



Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Postkonten für Deutschland
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Beitzelle (33 mm breit) 45 Gr.
für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen.
Reklameteil 45 Groschen.

Erchein.
an allen Werktagen.
Bezugspreis monatlich 3,50
bei der Geschäftsstelle 3,50
in den Ausgabestellen 3,70
durch Zeitungsboten 3,80
durch die Post 3,50
auschl. Postgebühren.
ins Ausland 6 Goldmark bei
täglicher Versendung und 5
Goldmark bei 2 mal wöchent-
licher Versendung.
Fernsprecher 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postkonten für Polen
Nr. 200 283 in Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Auspöcherung hat der Bezogener keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Sonderplatz 50%, mehr. Reklamepreizeile (90 mm breit) 135 gr.

Auch Herr Witos predigt Moral. „Wo ist das Verbrechen — und wer ist der Verbrecher?“

In der letzten Zeit nach dem Sturze Grabski haben sich in Polen Stimmen erhoben, die jetzt plötzlich in scharfen Worten zu kritisieren beginnen. Den Reigen der Kritiker eröffnete wohl in schonungslosester und ehrlichster, vernünftiger und kluger Weise der neue Finanzminister, Herr Dziedziuchowski. Herr Dmowski veröffentlichte gleichfalls eine ganze Reihe von Kapuzinerpredigten im „Kurjer Poznański“. Die Denkschrift des Herrn Witos, die er uns noch unter den Christbaum legte, geht den gleichen Weg. Wir sind heute in der Lage, die sehr lehrreiche Predigt des Herrn Witos in deutscher Übersetzung zu bringen. Sie gewährt trotz der vielen Vorwürfe gegen die „anderen“ einen tiefen Einblick in die augenblicklichen Verhältnisse.

In der letzten Regierungskrise hat ein Krakauer Blättchen, „Przyjaciel Ludu“ (Der Volksfreund), das Organ der Drl-Männer, das sich oft der Büge und der Verleumdung bedient, mein Auftreten in dieser überaus kritischen Zeit, ohne viel zu überlegen, ein Verbrechen genannt. Das Verbrechen soll darauf beruhen haben, daß ich mich nicht zusammen mit dem Klub der polnischen Volkspartei (P. S. L.) dem hindischen Gedanken angeschlossen habe, eine Zentrum-Links-Regierung zu bilden, ein Gedanke, der weder Grundlagen, noch die Mehrheit hatte, und wenn nicht wie ein dummer Streich, so doch wie ein verantwortlicher Männer unwürdiges Vergnügen ausseh. Ich habe dagegen beigetragen zur Bildung einer Sejm-Mehrheit und einer auf sie gestützten Regierung. Von der Voraussetzung ausgehend, daß „Gundegeßel nicht bis in den Himmel dringt“, gewöhnlich nicht auf unzurechnungsfähige Ausschreitungen dieses Blattes und ihm ähnliche Blätter reagierend, würde ich mich auch gar nicht mit ihm befassen, wenn nicht das erwähnte Blatt das Organ einer Gruppe wäre, die durch ihr geradezu an Verbrechen grenzendes Auftreten hauptsächlich der Urheber dessen ist, was gegenwärtig in Polen geschieht. Und überdies diese Schuld auf sich habend, hat es nicht den Mut, sich zu ihr zu bekennen, im Gegenteil, mit Verleumdungen sich verteidigend, verschiedene Mittel und Kunstgriffe gebrauchend, sich bemüht, die eigene Schuld auf jemand anders zu wälzen.

Nicht einen Drl, Rawlowski und Rluta, sondern die polnische Allgemeinheit überhaupt, und besonders das Volk, halte ich mich für verpflichtet, heute, in der Zeit der dem Staat drohenden Gefahr, in der Zeit der äußersten Not und der Hoffnungslosigkeit der Bevölkerung, daran zu erinnern, daß niemand anders als diese Herren in verätherischer Weise vor zwei Jahren die Sejm-Mehrheit zerissen haben, diese Mehrheit, die ich mit so viel Mühe habe suchen müssen und die nach mühevoller mehmonatiger Arbeit alles vorbereitet hatte zu einer Änderung der Verhältnisse in Polen, zu einer Verbesserung des Staatsschatzes, zu einer Ausgleichung des Budgets, zur wirtschaftlichen Hebung des Staates, zur Durchführung der nötigen Reformen, und besonders der Agrarreform, und daß sie entweder aus Mangel an Verständnis oder aus Willen etwas zu schaffen, geholfen haben, die Regierung Grabski zu bilden. Daß sie diese Regierung in offener oder geheimer Weise gestützt haben, je nachdem es ihnen bequemer war und schließlich ihre Opposition gegen ihn sich darauf beschränkt hat, Reden gegen die Regierung zu halten, die ihr gar nicht geschadet haben, in der Zeit der entscheidenden Abstimmung jedoch darauf bestanden hat, daß sie hinter die Tür gingen, offenbar nach der verhängenden Unterredung mit Ranzig.

Einige Bemerkungen über die Regierung der polnischen Mehrheit.

Aus dem Jahre 1923.

Weber überhäuft das Geschrei die Tatsache, noch können Verleumdungen sie ändern, daß die Regierung der früheren polnischen Mehrheit, die von ihnen gestützte Vorgängerin der Grabskischen Regierung, mit den Weststaaten Verträge vorbereitet hat, welche die Möglichkeiten geben, alle landwirtschaftlichen Erzeugnisse zu guten Preisen zu verkaufen, was den Staat und vor allem die Landwirtschaft wirtschaftlich in unerhörter Weise gehoben hätte. Daß jene Regierung in der Sache der Bodenreform zu entscheidenden Debatten im Sejm geführt hat, die schon nach ein paar Tagen ein Gesetz geben konnten, aber die Verschleppung der Mehrheit und der damaligen Regierung verursachte einen Aufschub dieser Reform auf ganze Jahre, zum großen Schaden für das Land und die Bauern. Daß jene Regierung zum ersten Male dem Dorfe Nothilfe geleistet in Gestalt von Salz, Kohle und Petroleum, wofür die „Wyzwolenie-Männer“ im Sejm gegen sie auftraten mit einer Anklage, und die Anhänger Drls durch den Sturz dieser Regierung es unmöglich machten, diese Hilfe auf ganz Polen auszuweiten.

Die Regierung der ersten parlamentarischen Regierung fand bei der Übernahme ihrer Pflichten die Anarchie in jedem Gebiet und völlig leere Kassen vor.

Am besten illustriert das der Zustand des Staates in der letzten Zeit, wo die Regierung der Mehrheit Ende Mai 1923 ihre Amtspflichten übernahm. Dieser Zustand war folgender:

Budgetwirtschaft.

Ständiges Defizit und keine Sparmaßnahmen. Das Budget nicht ausgeglichen, und keine Deckung fand nur durch das Drucken der Papiermark statt.

Valutawirtschaft.

Die Stabilisierung des Kurses hat riesige Opfer für die Währungsintervention verschlungen, denn zum Zweck der künstlichen Aufrechterhaltung hat die vorige Regierung für die Zeit von 6 Monaten von vornherein 14 Millionen Dollar auszugeben, bis zur fast völligen Erschöpfung des ganzen Vorrats-

bestandes fremder Valuta, und infolgedessen kam das gewaltige Fallen der Markvaluta.

Der Stand der Staatskasse.

Völlige Leere in den Kassen, und in der Rechnung fremder Valuten in der P. S. L. eine Schuld, welche 45 330 Dollar betrug. Die Regierung der Mehrheit hat ihre Pflichten erfüllt vom 24. Mai 1923 an bis zum 14. Dezember desselben Jahres, das ist bis zum Tage der Zerreißen der Mehrheit, wie aus der vorhergehenden Zusammenstellung ersichtlich ist unter schwersten Bedingungen. Dessen ungeachtet hat sie ein ausgebreitetes und dem Sejm vorgelegtes, ins Gleichgewicht gebrachtes Budget hinterlassen, welches in den Einnahmen 1 112 869 312 Zloty, in den Ausgaben 1 088 869 312 Zloty vorgegeben hat (Alles in Goldberechnung, die fast dem Goldwert des Zloty gleichkommen), und also ein reales, sparsames Budget, während es vorher nicht real, vielmehr ein papierernes war. Die Sparmaßnahmen in vollem Umfange wurde begonnen, und u. a. wurde angeordnet, vom 1. Oktober 1923 ab ungefähr 30 000 Beamte mit dreimonatlicher Kündigungsfrist zu entlassen. Es wurde jedoch ihre Ausführung vertagt, weil die nachfolgende Regierung, die Regierung Grabski, diese Verfügung zurückgezogen hat. Durch ein besonderes Gesetz wurden folgende Ministerien aufgehoben: das Ministerium der öffentlichen Gesundheit, ebenso das Post- und Telegraphenministerium, und es wurden auch Projekte vorbereitet, alle Behörden zu vereinigen, was die Leistungsfähigkeit der Verwaltung gehoben und große Ersparnisse gebracht hätte. Die Realität der Steuererträge ist gesichert worden durch entsprechende Gesetze, u. a. durch das Gesetz über die Valorisation aller staatlichen Schuldforderungen, welche dafür garantiert hat, daß die in Gold berechneten und in den Voranschlag gestellten Einkünfte in die Staatskasse eingehen müssen.

Der Stand der Valutawirtschaft.

Infolge der rasenden Inflation (Druck von Papiermark) ist eine Realisation der Valutareform unternommen worden, die sich stützte auf ein ins Gleichgewicht gebrachtes Budget und auf eine ausländische Anleihe.

Alle hierzu nötigen Gesetze sind vorbereitet worden, nämlich: 1. ein Statut der Bank Polski, 2. ein Münzgesetz; die Regierung des Herrn Grabski hat von diesen Gesetzen mit kleinen Änderungen (leider zum Schlimmeren) voll und ganz Gebrauch gemacht. In technischer Hinsicht hat man für das Prägen von Metallgeld eine Münze eingerichtet und alles vorbereitet; Beweis dafür ist, daß das Metallgeld größtenteils das Datum 1923 hat. Man hat in Ordnung gebracht die früher gedruckten Banknoten, die einige Jahre lang fast als unbenutztes Papier dazuliegen haben. Man hat das Gold und das Silber des sog. Nationalsschatzes in Ordnung gebracht.

Es wurden aufgetaucht die sog. Schatzscheine der ersten Emission, die den Staat zu einer Summe von rund 30 Millionen Schweizer Franken belasteten, welche infolge einer falschen gesetzlichen Konstitution überwiegend Spekulationspapier waren. Man hat es mit einer Emission von Mark gedeckt, um für das zukünftige gesunde Geld das Feld freizumachen.

Man hat Verhandlungen über eine ausländische Anleihe angeknüpft; diese Aktion war damals unpopulär, da sie angeblich den Staat in die Knechtschaft der ausländischen Kapitalisten geben sollte. Man hat eine Panktion über das Tabakmonopol aufgesetzt, Einzelheiten hat man nicht ausgearbeitet, man hat nur den Grundsat angenommen, daß das Monopol als Garantie und nicht als Pacht dient. Die Regierung Grabski hat das erst im Februar 1924 ganz ausgenutzt und hat diese 100 Millionen Franken in Gold erlangt.

Der Stand der Kasse.

Trotz der Markinflation hat man Vorräte an ausländischen Valuten vorbereitet als Grundlage für das zukünftige gesunde Geld, ohne von der vorhergehenden Regierung etwas erhalten zu haben, und sogar noch die 45 000 Dollar Schulden.

Trotzdem hat die Regierung der Mehrheit in der Kasse der P. S. L. in den Centralna Kasa Państwowa für den 18. Dezember 1923 2 255 640 Dollar, 1 480 634 Schweizer Franken Vorrat hinterlassen, außerdem Wechsel (die man in der P. S. L. diskontieren konnte) auf 9 792 000 Schweizer Franken. Außerdem hat man gelegentlich der Verschleppung der Einzahlungen der Vermögenssteuer in Form von unbedingt verpflichtenden Erklärungen erlebt:

- in Bargeld: 10 709 450 Goldfranken,
- in Bargeld: 2 979 400 Schweizer Franken,
- in Wechseln: 25 790 425 Goldfranken,
- in Wechseln: 3 045 100 Schweizer Franken.

Außerdem hat man die erklärten Beträge hinterlassen, in bezug auf welche noch keine Protokolle unterschrieben wurden: in Bargeld 6 126 000 Goldfranken, in Wechseln: 19 117 000 Goldfranken.

Unberührt blieb der ganze Vorrat an Gold und Silber des Nationalsschatzes auf die Summe von 120 Millionen Zloty in Gold, desgl. alle sog. bolschewistischen Kostbarkeiten, welche nachher durch die Regierung Grabski für eine mir unbekannt Summe verkauft worden sind.

Ich füge hinzu, daß die Regierung eine aktive Handelsbilanz hinterlassen hat, welche auf 140,7 Goldfrank Ausfuhr nur 100 Goldfrank Einfuhr (September) ausmachte.

Es muß auch daran erinnert werden, daß die Zeit, welche die Regierung zur Vorbereitung dieser Projekte hatte, nur einige Monate betrug, daß der große Teil des Sejm in noch nie gekannter Art und Weise bei jedem Schritte Hindernisse machte.

Einige Bemerkungen über die Erben der Regierung der polnischen Mehrheit.

Seine Regierung dauerte zwei Jahre lang, ihm war fast alles vorbereitet worden durch die vorhergehende Regierung, wie das aus der vorangehenden Zusammenstellung ersichtlich ist; er hatte keine Hindernisse seitens des Sejm, der ihm alle verlangten Vollmachten gegeben hat. Er besaß das Vertrauen der ganzen Allgemeinheit, die vielleicht zum ersten Male in Polen ihm aus

ihrem Vermögen ungeheure Opfer gebracht hat; er hatte alle Werte moralischer, politischer und wirtschaftlicher Natur, und was hat er die ganze Zeit hindurch aus alledem gemacht?

Vor allem hat er das, was die vorige Regierung vorbereitet hat, entweder verbrocht oder vernichtet; u. a. stellte er ein ungeheures, aber dafür völlig unreales Budget auf und führte es durch, zu dessen Deckung er geradezu ungeheure Steuern einzog ohne Rücksicht darauf, ob jemand zahlen konnte oder nicht, ob er verpflichtet war oder nicht verpflichtet. Wie sieht das Budget Grabski in Ziffern aus? Und wie sieht das Budget der Regierung der Sejm-Mehrheit aus?

Das ins Gleichgewicht gebrachte und reale Budget der Mehrheitsregierung betrug im Jahre 1923 961 Millionen Zloty, das erste Budget des Herrn Grabski im Jahre 1924 betrug 1627 Millionen und das im Jahre 1925 1950 Millionen Zloty.

Das Budget des Herrn Grabski war also im Jahre 1924 um 600 und im Jahre 1925 sogar um 900 Millionen Zloty zu hoch, oder insgesamt um einen Betrag von 1500 Millionen Zloty.

Herr Grabski machte sich jedoch hierüber keine Gewissensbisse, er fing an nach allen Seiten hin zuerst die Vorräte auszugeben, die er von der vorigen Regierung geerbt hatte, dann machte er Anleihen, später ging er dazu über, Staatsanleihe auszugeben, und endlich fing er an Papiergeld zu drucken, was er Kleingeldscheine nannte.

Die von der Regierung Grabski hinterlassene Erbschaft.

Als er endlich unter dem Druck der wirtschaftlichen Krise und der öffentlichen Meinung des ganzen Landes zur Rücktritt hinterließ er die Finanzen des Staates und die Wirtschaft desselben in folgendem Zustande:

Leere in den Kassen; denn kaum vier Millionen Zloty in Banknoten und 22 Millionen in Metallgeld und Kleingeldscheinen in der Centralna Kasa Państwowa, wogegen die Summe der sofort zahlbaren, seit einigen Wochen rückständigen Kassenobligaten 88 Millionen Zloty betrug. Der Umlauf des Metallgeldes und der Kleingeldscheine auf die Summe von 410 Millionen gebracht, also um 80 Millionen höher als es gesetzlich erlaubt war. Der Vorrat ausländischer Valuten im Besitz des Staates auf Null gebracht, wogegen die in den nächsten Tagen zahlbaren Verpflichtungen des Staatsschatzes in fremden Valuten 28 Millionen Zloty betragen, wovon für ausländische Eisenbahnlieferungen über 1/2 Millionen, für Tabak 16 Millionen, für Zinsen und teilweise Abzahlungen der Staatsanleihen 20 Millionen usw. Schon diese wenigen Zahlen in Verbindung mit dem auf eine Summe von 101 Millionen Zloty gebrachten laufenden Defizit des Budgets illustrieren deutlich den dem Bankrott nahen Zustand, zu welchem Herr Grabski den Staat gebracht hatte, nachdem er alle Reserven und außergewöhnlichen Einkünfte des Staatsschatzes vergebend hatte, deren Höhe der jetzige Finanzminister Dziedziuchowski in seiner Rede vom 9. Dezember 1925 auf eine Summe von 1282 Millionen Zloty festgesetzt hat.

So stellt sich dar dieser schreckliche und traurige Stand des Staates, — der von der Regierung des Herrn Grabski verursacht ist. Und welches sind seine Folgen?

Kompromittierung und Schwenden jedes Ansehens des Staates im Ausland.

Beweis dafür ist, daß als Herr Grabski ein Darlehn in der Höhe von 5 Millionen Dollar bei einem gewissen Herrn Dillon aufnehmen wollte, den er vorher mit sehr hohen politischen Auszeichnungen beehrt hatte, dieser erklärte, er gebe dieses Darlehn unter der Bedingung, daß seine Kontrolle in die Wirtschaft des Spiritus-, Tabakmonopols und der Eisenbahnen eingeführt werde. Etwas Ähnliches hat man sogar nicht von irgend einem halb wilden Staat verlangt, — nur von Polen, das unter der Regierung des Herrn Grabski und der Anhänger Drls war. Es ist also nicht zu verwundern, daß Polen, welches heute immer näher am Abgrunde steht, nirgends einen Groschen bekommen kann.

Die von Grabski begünstigte Industrie liegt heute still, die Arbeitslosigkeit wächst in erschreckender Weise, und für die erbärmliche Unterhaltung der Arbeitslosen und ihrer Familien gibt heute Polen über 6 Millionen Zloty monatlich aus.

Der Landwirt ist an den Bettelstab gebracht. Geld ist bei ihm eine Seltenheit geworden, die man nicht mit der Latzose finden kann. Die Leute gehen nackt und barfuß, sie fast alles verlagend; sie verfluchen oft sich und die Urheber dieser Verhältnisse.

Und wenn das alles geschieht, haben die eigentlichen Urheber dieses schrecklichen Staatsunglücks, ein Drl, ein Bluta, ein Rawlowski und dergl. den Mut, sich öffentlich zu zeigen, ja, was noch mehr ist, sich als Beschützer des Volkes aufzustellen, indem sie den Dämmlern über den Köpfen einreden, daß die Schuld daran nicht diejenigen tragen, welche das Staatsgebäude und das Glück des in ihm lebenden Volkes untergraben und vernichtet haben, sondern diejenigen, welche mit allen Kräften, ohne sich um ihre eigene Popularität zu kümmern, bemüht haben, alles, was so nur konnten, für den Staat und für das Volk zu machen.

Was weiter?

Diese schrecklichen, kampfhaften Erscheinungen, welche heute den Staat erschüttern, — diese Not und Erniedrigung, welche breiten Massen der Bevölkerung beschert worden ist, diese vergeblichen Opfer an Vermögen, Gesundheit und Arbeit des Volkes, diese Angaben und Zahlen, die ich hier angegeben habe, müßten endlich der polnischen Allgemeinheit und dem polnischen Volk die Augen öffnen, wenn es den polnischen Staat nicht vollständig zugrunde richten und darauf in Anarchie und Untergang kommen will.

Es ist schon heute klar, daß im Laufe unserer siebenjährigen Wirtschaft in Polen und besonders in den letzten zwei Jahren unzurechnungsfähige Elemente und Individuen den Staat zum völligen Untergang und in schreckliches Elend gebracht haben.

Zu diesem katastrophalen Zustande haben auch Ursachen beigetragen, die man auch in dem Dorfe suchen muß. Die Verschleppung, das Alleingehen, das Suchen neuer Wälder und neuer Wege, neuer Religionen und neuer Kräfte, das Anführen von Rügern

und Verleumdern, das Bettrennen hinter einer billigen und un-

verantwortlichen Demagogie hat verursacht, daß man nicht eine solche Macht schaffen konnte, die deutlich und offen sagen konnte: „Genug dieses Spiels mit Polen und seinem Geschick!“

Das Dorf hat bis jetzt für alle diese unzurechnungsfähigen, kurzschichtigen und unberechenbaren Schritte der Anhänger des Drl und der Abzwolone bezahlt, was natürlich möglich gemacht hat, daß solche Regierungen wie die Grabstätt entstanden sind und ein Regieren mit solchen Methoden, mit denen Herr Grabstätt regiert hat.

Die Politik ist die Logik der Tatsachen und geht unerbittlich vorwärts. Wer dumm und schwach ist, muß zurückbleiben, sofern man überhaupt nicht über ihn zur Tagesordnung übergeht. Zwei Sachen nur können über das Geschehen entscheiden: Verstand und Macht.

Wir können jedoch nicht über diese Vorzüge aller derjenigen urteilen, welche sich so schnell in Führer des Volkes verwandeln und über die Einheit des Volkes deklarieren und sie gleichzeitig zerstören.

Der jetzige tragische Augenblick muß der letzte Aufruf an die breiten Massen der Bevölkerung sein, man muß einmal Schluß machen mit der Charlatanerie, der Demagogie, der Lüge und der Verleumdung. Das kann geübt werden, und das muß geübt werden.

Man muß aufhören, den Phantastereien nachzuschauen, man muß aufhören, sich mit Phrasen zu nähren, und man muß anfangen, sich zu einer Kette des Verstandes und der Macht zu einigen, zu dieser harten Arbeit, welche das Dorf in eine einzige Reihe stellt und ein für allemal ein Ende macht mit der Vernichtung des eigenen Vaterlandes und des eigenen Geschickes durch die eigenen Hände.

Das muß aufhören, und wenn ich nach dem urteile, was heute geschieht, so habe ich die tiefe Überzeugung, daß das schon in kurzem geschehen wird.

Warschau, 20. Dezember 1925. (—) Wincenty Witos.

Nährboden für den Bolschewismus.

Die Agrarreform angenommen. — Vergewaltigung der Verfassung. — Ruin der Wirtschaft.

Der in Krakau erscheinende „Gazet“, der schon immer einen Standpunkt gegen die Agrarreform eingenommen hat, bringt jetzt nach der endgültigen Annahme des Gesetzes eine Verurteilung, die zeigen soll, daß auch in Polen noch vernünftige Männer leben, die durchaus die falschen Maßnahmen verurteilen und auch vor einem offenen Worte nicht zurückweichen. Die Gedankengänge des „Gazet“ sind durchaus beachtenswert. Besondere Bedeutung ist auf die Frage zu legen: Wird heute irgend ein Mensch in Polen noch Investitionen vornehmen (d. h. zur Verbesserung seiner Wirtschaft etwas tun), wenn er weiß, daß über ihm die Enteignung schwebt? Wir sind davon überzeugt, daß es selbst dann nicht geschehen wird, wenn die Agrarreform nur auf dem Papier bestehen bleibt, was durchaus nicht anzunehmen ist.

Die Ausführungen des Blattes lauten: „Der Sejm hat in der Eile unter einigen anderen Gesetzen, die ebenfalls keinen Sinn haben (wie das Gesetz über die Erhebung von Steuern „in natura“), die Bestimmungen über die Verbesserungen des Senats erledigt, die einige Punkte des Gesetzes über die Durchführung der Agrarreform mildern sollen. Die allpolnischen Parteien, die Pjast und die Sozialisten, schufen bei leichter, diesmal marrierter Opposition der Abzwolone und bei lärmender Opposition der rufführenden Parteien (bezüglich bestimmter Verbesserungen) eine Mehrheit von 130 und einigen Stimmen bis zu 200 Stimmen, die das Projekt durchsetzten. Die wichtigsten Verbesserungen des Senats wurden abgelehnt, und man weiß, daß schon diesen Verbesserungen keineswegs Mäßigung vorzuziehen war. Der Senat kam über die Verichtigung einer am meisten verfassungswidrigen und wirtschaftsfeindlichen Gesetzespunkte nicht hinaus, aber auch diese seine gemäßigten Vorschläge wurden vom Sejm vorwiegend abgelehnt. Der Sejm hielt es nicht für angebracht, die industrialisierten Landwirtschaftsgüter zu sichern oder die Gesundheit der Güter zu garantieren, die die Regierung in dem betreffenden Jahre nicht in der Lage war, anzuteilen. Der Senat schlug hier bestimmte schärfere und geringfügige Verbesserungen vor, und alles wurde von der Mehrheit des Sejm eifrig abgelehnt. Die angenommenen Verbesserungen haben untergeordnete Bedeutung. Dazu gehört eine gewisse Einschränkung der Willkür des Agrarreformministers, eine bestimmte Entschärfung in der gerichtlichen Appellation der Enteigneten und ihrer Hypothekengläubiger, eine gewisse Anpassung des realen Wertes des Gutes an den Schätzungswert, ein leichter Zwang in der Haftung des festgesetzten Bargeldteiles, ferner die Möglichkeit, nicht nur unter die Kleinbäuerlichen Einwohner der „benachteiligten Dörfer“ aufzuteilen, endlich ein gewisses Erbrecht im Verlaufe von Musterwirtschaften an ererbteigentümliche Besizer.

Keine dieser Verbesserungen ist von wesentlicher Bedeutung. Das Gesetz bleibt in seinem endgültigen Wortlaut weiter geübt auf einer Vergewaltigung der Verfassung und auf dem Ruin des wirtschaftlichen Wohlstandes Polens. Es ist ganz unbegründet, daß die Mäntel der Nationaldemokratie das Gesetz als „mit dem Recht in Einklang stehend“ bezeichnen, und unter ihrem Einfluß auch die „Warsawianka“ sich bemüht, die Bedeutung der beschlossenen Verbesserungen aufzubauschen. Das Gesetz ist nicht nur verfassungswidrig und wirtschaftsfeindlich, sondern erscheint auch irrsinnig. Im Augenblick des kompletten Bankrotts des Fiskus wagt es vor den bürokratischen Moloch eine neue schwere Aufgabe, die alljährlich die Ausgaben von Hunderten von Millionen erfordert. Die zwangsweise Wegnahme würde die Arbeitsstätten ruinieren und die Produktion und die Steuerfähigkeit Polens herabsetzen. Dafür wäre ein kostspieliges Unternehmen für die Landwirte, das weder den Landlosen noch den kleinen Bauern Nutzen brächte. Wer wird daran glauben, daß sie — bei beispielhafter Staatsverwaltung — den Grund und Boden auch nur annähernd so billig bekommen werden, wie sie ihn bei Privatversteigerung erhalten könnten?

Die Kräfte der Demagogie der Sejmparteien wären bei überaus geringer Wirkung für die Bauern so groß, daß sie das Zahlungsbemühen des Fiskus und die Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft übersteigen. Man muß Zweifel äußern, daß irgend eine Regierung — außer einer bolschewistischen Regierung — es wagte, mit Hilfe dieses Gesetzes in offener Weise den ohnehin schon ruinierten Fiskus weiter zu ruinieren, den Weg der Sanierung zu verperren und das ganze Gebäude der polnischen Wirtschaft zu untergraben. Das Gesetz erscheint auch aus einem anderen Grunde irrsinnig.

Die Sejmparteien haben endlich eingesehen, daß wir ohne Auslandskontrolle hinsichtlich unseres Budgets keine Kapitalien von außen bekommen werden, und ohne Kapitalien werden wir der heutigen Not nicht Herr. Ist es denn möglich, anzunehmen, daß Auslandskapitalien nach Polen kämen, wenn es an die Realisierung der gegen die Verfassung, gegen den Fiskus und gegen das Eigentum gerichteten Agrarreform herginge? Das ist wohl selbst für die konsolidierten Parteien wenig wahrscheinlich, obwohl ihre politische und wirtschaftliche Erfahrung nicht hoch steht. Wenn sie das aber nicht einsehen, dann wird die gegenwärtige Regierung, die in Finanzfragen mit dem Ausland Fühlung zu nehmen sucht, es ihnen bald deutlich sagen müssen. Nichtsdestoweniger ist selbst die irrsinnige „Reform“ ein Mißbrauch, das auf unierem Wirtschaftsleben schwer lasten wird. Es wird ideales Material für die Zucht kommunistischer Bazillen auf dem Lande und ein an der gefunden Entwicklung des Wirtschaftslebens naderer Wurm sein. Wird jemand, selbst bei ihrer Existenz, um dem Volke an wirtschaftliche Investitionen und Unternehmungen denken können oder wollen?

Der „Kurier Kurjer Cods.“ schreibt: „Wenn das Dach über dem Kopfe brennt und die Feuerwehr zu Hilfe eilen muß, dann ist keine Zeit zu einer Diskussion darüber, ob man nicht die Schnallen auf dem Feuerwehrehelm verbessern müßte. Dann ist auch keine Zeit, darüber nachzudenken, ob es nicht günstiger wäre, das Wasser für die Feuerwehr durch hölzerne Röhren zu leiten oder durch Gummischläuche. Leider erinnert das, was die Regierung und der ihr willfährige Sejm in der gegenwärtigen kritischen Lage tun, sehr an die Verbesserung der Schnallen am Feuerwehrehelm während des wütenden Brandes. Der Ministerrat wie auch die Mehrheit des Sejm vergeuden die Zeit mit fruchtlosem Planen angeblicher Verbesserungen der Wirtschaft, mit dem Bedenken unpraktischer und schädlicher Gesetze und erbringen dabei Beweise des Mangels an Gefühl für die Rechtmäßigkeit und ein geradezu unbegreifliches Mißverstehen unserer Wirtschaftslage. Das bezieht sich vor allem auf den Regierungsentwurf über die Ermächtigung des Ministerrates zur Erhöhung der Verzugsstrafen für Steuerrückstände.“

Ihr Herren Abgeordnete, wie könnt Ihr den Gesetzentwurf mit dem Grundgesetz der Rechtmäßigkeit vereinbaren? Ein Bürger, der von einem anderen Bürger zwei Prozent monatlich Zinsen nimmt, gelangt hinter Gefängnisgitter, und das Gericht spricht dem Gläubiger gewöhnlich nur 15 Prozent jährlich zu. Aber die Regierung selbst hat es nicht für nötig gehalten, sich dem Gesetze anzupassen, das die Allgemeinheit der Bürger verpflichtet. Die Regierung läßt durch ihre Organe 4 Prozent, in gewissen Fällen 5 oder gar 10 Prozent monatlich als Verzugsstrafen erheben. Sie hat wohl die 4prozentige Fiskalstrafe in vollem Mißverstehen der Wirtschaftslage eingesetzt. Denn wenn ein Bürger

heute nicht innerhalb der gesetzten Frist seine Steuern zahlt und sich einer bestimmten Strafe aussetzt, dann geschieht es wohl deshalb, weil er tatsächlich nicht in der Lage ist, zu zahlen.

Natürlich sehen wir die Notwendigkeit des Steuerzwangs und die Berechtigung angemessener Verzugszinsen ein. Die Regierung darf aber nicht die Wucherpraxis anwenden, die sie den Bürgern verbietet. Doch scheinen unserer Regierung selbst die 4 Prozent nicht auszureichen. Der Ministerrat verlangt die Ermächtigung zu einer weiteren Erhöhung des gegenwärtigen Strafzinses. Wo sind die Grundfälle der Rechtmäßigkeit geblieben? Sehen denn die Abgeordneten nicht ein, daß diese Fiskalstrafen in erster Linie die wirtschaftlich Schwächsten treffen? Der Sejm hat auch den Regierungsentwurf über die Zahlung der Steuern in Agrarprodukten angenommen, wobei auf Antrag des Abgeordneten Prager von der Sozialistenpartei hinzugefügt wurde, daß direkte Steuern von Kohlengruben in Kohlen gezahlt werden können. Das neue Gesetz ist ein krasses Beispiel der bürokratischen Erfindungskunst und wirft uns geradezu in die Zeit des Tauschhandels zurück.

Wir wollen nicht in die Einzelheiten des Gesetzes eindringen, sondern bitten nur, sich vorzustellen, welche Beamtenapparatur zur steuerlichen Erfassung des Getreides und der Kohle nötig sein wird. Und wie viel Getreide und Kohle wird sich dabei „verflüchtigen“! Es scheint, daß wir, um das neue geniale Gesetz ins Leben zu führen, eine neue staatliche Kohlen- und Getreidezentrale werden bilden müssen. Es lebe die Produktion kluger Gesetze! Wir gratulieren der Regierung und dem Sejm, daß sie Zeit und Lust haben, solche Gesetze zu bedenken und über sie zu diskutieren. Aber, Ihr Herren, das Dach über dem Kopfe brennt!“

Dabei hänge nicht nur das wirtschaftliche Schicksal des Dorfes, sondern auch die wirtschaftliche Zukunft Polens ab.“

Der Abgeordnete Drl vom Bauernbund äußerte sich in ähnlichem Sinne. Der Abgeordnete Witos von der Pjastpartei ist mit den Vorschlägen der früheren Mitglieder seiner Partei nicht einverstanden. Er sagt: Diejenigen, die jetzt von einer Einigung der Volksbewegung sprechen, schließen Glasheben. Diejenigen, die stets zerfallene haben, können nicht von einer Vereinigung sprechen. Zu schöpferischer Arbeit sind große Männer nötig und keine Politiker, die die Stimmungen auszunutzen streben. Es läßt sich nicht leugnen, daß auf dem Lande Einigungsbestrebungen herrschen.“ Auf den Einwand, daß der Abgeordnete Witos den Beginn der Einigung von unten sehe, antwortete er: „Weilhalb soll ich denn von oben anfangen? Um den Bankrottieren die Möglichkeit zu geben, abzugewinnen und um den Herren Politikern den Weg zur Karriere zu eröffnen?“ Auf die fragliche Frage, wann denn oben und unten sich vereinigen würden, sagte der Führer der Pjasten: „Nach den Wahlen zum künftigen Sejm werden wir abrechnen.“

Der Senator Wozniak von der Abzwolonegruppe sagte, daß die Einigung der Volksbewegung nicht durch kunstvolles Spiel vor sich gehen dürfe.

Der Abgeordnete Dr. Reich vom Jüdischen Klub wünscht, daß das ganze Volk einseht, daß auf den Trümmern jüdischer Christen ein großes Polen niemals gebaut werden könne.

Der Abgeordnete Kucharski vom Nationalen Volksverband äußerte sich folgendermaßen: „Der Grund des Gleichgewichts des staatlichen oder häuslichen Budgets, die Notwendigkeit der Sparsamkeit als Hebel künftigen Fortschritts wird allgemein anerkannt und verstanden. Wie es aber in der Praxis ausfällt, davon zeugt am sprechendsten der Kurs der Baluta, die Schärfe und Länge der Wirtschaftskrise. Die Tatsachen beweisen, daß wir die einfachsten Dinge nicht verstehen.“

Der Abg. Dubanowicz vom Klub der Christlich-Nationalen erklärte, daß das Jahr 1926 beträchtliche Mängel des Staatsorganismus enthielt, und sprach den Wunsch aus, daß das neue Jahr Polen der Heilung der Gebrechen näher brächte.

Der Abg. Rosmarin vom Jüdischen Klub sagte: „Die Finanzlage ist heute jedenfalls besser, als sie im Augenblick der Übernahme der Regierung durch das gegenwärtige Kabinett war. Die Valutarise ist vorüber, und wenn die Frage der Erlangung fremder Kapitalien vernünftig postiert wird, dann wird die Koalitionsregierung Strzaski im Jahre 1926 den Staat auf den guten Weg bringen.“

Der Abg. Wasyliuk vom Klub der Ukrainer hielt eine Beförderung der Beziehungen der Ukrainer zum Staate in einer Revision der Stellungnahme des Staates zur ukrainischen Minderheit. Die Ukrainer seien doch keine Feinde der Unabhängigkeit Polens.

Der Abg. Jeremiec vom Klub der Weißrussen erklärte, daß die weißrussische Bevölkerung ihre Stellung ändern werde, wenn der Staat seine Stellung den Weißrussen gegenüber ändere.

Der Sejmarschall Kataj widmete dem „Kurier Kurjer“ folgende Zeilen: „Das Volk billigt eifrig den übrigens richtigen Grundgedanken, daß die Kosten des Staatsaufbaus nicht ein Geschäftstragen kann, will aber nicht dessen Folge anerkennen, daß der Staat nicht zugleich nach dem neuesten Muster aufgebaut werden kann, und daß man von ihm nicht volle Rufen vom Kapital verlangen darf, das von den kommenden Geschlechtern eingezahlt werden soll. Darin liegt wohl die Ursache der gegenwärtigen Lage unserer Finanzen.“

Weshalb aber der „Kurier Kurjer“ keinen deutschen Parteiführer über seine Meinung befragte, ist nicht bekannt.

Republik Polen.

Beim Herrn Staatspräsidenten.

Der Landwirtschaftsminister Dr. Kiernik hat sich auf Einladung des Staatspräsidenten nach Spala begeben. Während seines Aufenthalts dortselbst werden allgemeine Fragen zur Erörterung kommen, die die Lage in der Landwirtschaft im Zusammenhang mit der Wirtschaftslage des Staates betreffen. Die Rückkehr des Ministers wird heute abend erwartet.

Ein Festessen.

Der Finanzminister Jozefowski gab gestern zu Ehren des Professors Kemmerer ein Festessen, an dem ungefähr 50 Personen aus der Welt der Finanzen, der Wirtschaft und der Politik teilnahmen.

Vom politischen Schauplatz.

Der Premier empfing gestern den Abgeordneten Diamand in der Angelegenheit der deutsch-polnischen Verhandlungen, ferner den Minister Maczkiwicz und den rumänischen Minister Jacobaczi.

Heute findet eine Beratung der Sonderkommission für Fragen der Umgestaltung des Bürowesens statt. Von der Posener Wojewodschaft ist Herr Chorazemski zur Teilnahme an der Umgestaltungskommission berufen worden.

Heute, am Dienstag, soll die erste Sitzung der politischen Sektion für Anfragen und nationale Minderheiten abgehalten werden, um das Arbeitsprogramm der Sektion zur besprechen und die Geschäftsordnung festzulegen.

Die Spaltung der „Abzwolone“.

Im Zusammenhang mit der Presseerklärung des Abgeordneten Dabki über die Spaltung in der „Abzwolone“ ist in Sejmkreisen das Gerücht verbreitet, daß die Anhänger Dabkis in der Zahl von 18 Abgeordneten eine neue Bauernpartei bilden und sich vielleicht sogar mit der Drl-Gruppe vereinigen werden.

„Das Dach über dem Kopfe brennt.“

Der „Kurier Kurjer Cods.“ schreibt: „Wenn das Dach über dem Kopfe brennt und die Feuerwehr zu Hilfe eilen muß, dann ist keine Zeit zu einer Diskussion darüber, ob man nicht die Schnallen auf dem Feuerwehrehelm verbessern müßte. Dann ist auch keine Zeit, darüber nachzudenken, ob es nicht günstiger wäre, das Wasser für die Feuerwehr durch hölzerne Röhren zu leiten oder durch Gummischläuche. Leider erinnert das, was die Regierung und der ihr willfährige Sejm in der gegenwärtigen kritischen Lage tun, sehr an die Verbesserung der Schnallen am Feuerwehrehelm während des wütenden Brandes. Der Ministerrat wie auch die Mehrheit des Sejm vergeuden die Zeit mit fruchtlosem Planen angeblicher Verbesserungen der Wirtschaft, mit dem Bedenken unpraktischer und schädlicher Gesetze und erbringen dabei Beweise des Mangels an Gefühl für die Rechtmäßigkeit und ein geradezu unbegreifliches Mißverstehen unserer Wirtschaftslage. Das bezieht sich vor allem auf den Regierungsentwurf über die Ermächtigung des Ministerrates zur Erhöhung der Verzugsstrafen für Steuer-

rückstände.“

Neue Parteikonstellationen.

Warschau, 4. Januar. Innerhalb der Abzwolone ist eine wichtige Änderung vorgegangen. Es fand eine Parteitagung statt, in der ein Parteigericht über den Abgeordneten Dabki und weitere neun Mitglieder der Abzwolone abgehalten wurde. Das Vorstandsmitglied Kuchlik schlug den Ausschluß Dabkis und sechs weiterer Mitglieder aus der Partei vor. Dieser Vorschlag wurde jedoch nicht angenommen.

Dagegen wurde nach einer längeren Rede des Abgeordneten Poniatowski, der den Abgeordneten Dabki einen Mann nannte, dem es nur darauf ankomme, Karriere zu machen, der Ausschluß Dabkis mit 21 gegen 1 Stimme angenommen. In der offiziellen Begründung heißt es, daß die Politik Dabkis sich nicht in Übereinstimmung mit der Abzwolone befunden habe, und daß deshalb sein Ausschluß aus der Partei vorgenommen werden müsse.

Die Abzwolonepartei war mit 57 Mitgliedern eine der stärksten Parteien des Sejm. Im Jahre 1923 hat sich ihr Dabki mit zwölf seiner Anhänger angeschlossen, die ebenso wie er aus der Pjast-Partei ausgetreten waren. Seit dem Zutritt des unerbittlichen Gegners des Herrn Witos, der der ehregeizige Dabki nun einmal ist, zur Abzwolonepartei sind die Verhältnisse innerhalb dieses Klubs nicht gerade ruhiger geworden. Dabki suchte sich nun offenbar eine breitere Basis zur Vergrößerung seines Einflusses zu verschaffen, indem er den Zutritt der Drlgruppe zur Abzwolone zu fördern suchte, während innerhalb der Abzwolone die um Waleron gescharten Mitglieder sich diesem Beitritt der Drlgruppe widersetzen. Kurz oder lang mußte es zum Bruch kommen, und dieser ist nun erfolgt.

Zweifelsohne wird der zwangsweise Ausschluß des Herrn Dabki von dem freiwilligen Austritt seiner näheren Anhänger gefolgt sein, so daß der Abzwoloneklub, der noch während der Agrarreform mit seiner rücksichtslosen Opposition eine große Rolle gespielt hat, fernerhin bedeutend geschwächt sein wird. Herr Witos wird darüber nicht unzufrieden sein. Die Abzwolone hat sich allerdings in letzter Zeit zu einem Radikalismus entwickelt, der weit den der sozialistischen Partei übertraf. Bei der Beratung des Agrargesetzes zeigte es sich sogar, daß die Abzwolone kommunistische Prinzipien angenommen hat, da sie die Enteignung der Güter ohne irgend welche Entschädigung verlangte. Zweifelsohne ist der Austritt Dabkis auch für die Entwicklung der Sejmgruppenveränderungen von Bedeutung, da sich nun wahrscheinlich um die Person des Herrn Dabki eine neue Gruppe bilden wird, wie sie auch bereits vor dem Eintritt Dabkis in die Abzwolone bestanden hat.

Dabki selbst, der aus dem Journalistenstande hervorgegangen ist, ist ein Politiker von Bedeutung. Er ist es z. B. gewesen, der mit Sowjetrußland den Frieden von Riga geschlossen hat. Er hat sich überhaupt in Ostfragen als ein vorzüglicher Kenner erwiesen und leidet sicher darunter, daß ihm die Karriere im auswärtigen Dienste Polens nicht wieder eröffnet worden ist. Sein Gegenstück als ehregeiziger Politiker fand er in Thugutt, der im Jahre 1924 aus der Abzwolonepartei ausstieg, als die Partei die Ernennung Thugutts zum Minister nicht billigte, zumal Thugutt seine Partei von seiner Absicht nicht informiert hatte. Seit der Zeit hat Thugutt den sogenannten Klub der Arbeit gebildet und eine politische Rolle nach seinem Sturz als stellvertretender Ministerpräsident nicht mehr gespielt.

Sejmabgeordnete zum neuen Jahre.

Um die Stimmungen wiederzugeben, die an der Schwelle des neuen Jahres im Sejm herrschen, hat sich der „Kurier Kurjer“ an die einzelnen Parteiführer mit der Bitte um Gewährung kleiner Unterredungen gewandt. Der Abg. Niedziakowski, der im Klub der Sozialistenpartei als hervorragender Kenner der Außenpolitik gilt, gab folgendes Urteil über das vergangene Jahr ab: „Das vergangene Jahr hat im Bereich der Außenpolitik zwei Ereignisse von erheblicher Bedeutung gebracht. Und zwar 1. ein negatives, nämlich die Erschütterung des Genfer Protokolls und ein positives, den Abschluß der Verträge in Locarno. Eine logische Entwicklung der „Locarnopolitik“ muß wieder zum Protokoll führen, da sonst selbst die Existenz der Zivilisation der Gegenwart in Frage gestellt wird.“

Der Abgeordnete Chacinski vom Klub der Christlichen Demokratie erklärte: „Für das wichtigste Ereignis des Jahres 1925 halte ich das Entstehen der Koalitionsregierung Strzaskis. Diese Tatsache beweist nämlich, daß die Parteien selbst in so schwierigen und ungesunden Parteierhältnissen, die im gegenwärtigen Sejm herrschen, dennoch sich über die persönlichen Interessen zu erheben vermögen, um sich in manchen mal vielleicht unbequeme Lagen einzuwängen zu lassen, die jedoch für das Wohl des Staates unbedingt nötig sind. Das beweist, daß die Meinung, der junge polnische Parlamentarismus werde aus irrgigig.“

Der Abgeordnete Popiel von der Nationalen Arbeiterpartei sagte: „Das dringendste Bedürfnis unseres politischen Lebens ist die Notwendigkeit des allgemeinen Verständnisses dafür, daß keine Unterschiede in den Parteiprogrammen, die Erfüllung der kategorischen Pflicht der Parteien, die in der Zusammenfassung aller Anstrengungen zur Ertragung der Verantwortung für die Geschicke der Republik besteht, hemmen dürfen.“

Abgeordneter Dabki (Abzwolone und Volks-einheit) äußerte die Meinung, daß das Jahr 1926 eine Einigung in der Volksbewegung bringen müsse. Man müßte eine große Volkspartei schaffen, die die ganz. Bevölkerung umfaßt

heute nicht innerhalb der gesetzten Frist seine Steuern zahlt und sich einer bestimmten Strafe aussetzt, dann geschieht es wohl deshalb, weil er tatsächlich nicht in der Lage ist, zu zahlen.

Natürlich sehen wir die Notwendigkeit des Steuerzwangs und die Berechtigung angemessener Verzugszinsen ein. Die Regierung darf aber nicht die Wucherpraxis anwenden, die sie den Bürgern verbietet. Doch scheinen unserer Regierung selbst die 4 Prozent nicht auszureichen. Der Ministerrat verlangt die Ermächtigung zu einer weiteren Erhöhung des gegenwärtigen Strafzinses. Wo sind die Grundfälle der Rechtmäßigkeit geblieben? Sehen denn die Abgeordneten nicht ein, daß diese Fiskalstrafen in erster Linie die wirtschaftlich Schwächsten treffen? Der Sejm hat auch den Regierungsentwurf über die Zahlung der Steuern in Agrarprodukten angenommen, wobei auf Antrag des Abgeordneten Prager von der Sozialistenpartei hinzugefügt wurde, daß direkte Steuern von Kohlengruben in Kohlen gezahlt werden können. Das neue Gesetz ist ein krasses Beispiel der bürokratischen Erfindungskunst und wirft uns geradezu in die Zeit des Tauschhandels zurück.

Neue Parteikonstellationen.

Warschau, 4. Januar. Innerhalb der Abzwolone ist eine wichtige Änderung vorgegangen. Es fand eine Parteitagung statt, in der ein Parteigericht über den Abgeordneten Dabki und weitere neun Mitglieder der Abzwolone abgehalten wurde. Das Vorstandsmitglied Kuchlik schlug den Ausschluß Dabkis und sechs weiterer Mitglieder aus der Partei vor. Dieser Vorschlag wurde jedoch nicht angenommen.

Dagegen wurde nach einer längeren Rede des Abgeordneten Poniatowski, der den Abgeordneten Dabki einen Mann nannte, dem es nur darauf ankomme, Karriere zu machen, der Ausschluß Dabkis mit 21 gegen 1 Stimme angenommen. In der offiziellen Begründung heißt es, daß die Politik Dabkis sich nicht in Übereinstimmung mit der Abzwolone befunden habe, und daß deshalb sein Ausschluß aus der Partei vorgenommen werden müsse.

Die Abzwolonepartei war mit 57 Mitgliedern eine der stärksten Parteien des Sejm. Im Jahre 1923 hat sich ihr Dabki mit zwölf seiner Anhänger angeschlossen, die ebenso wie er aus der Pjast-Partei ausgetreten waren. Seit dem Zutritt des unerbittlichen Gegners des Herrn Witos, der der ehregeizige Dabki nun einmal ist, zur Abzwolonepartei sind die Verhältnisse innerhalb dieses Klubs nicht gerade ruhiger geworden. Dabki suchte sich nun offenbar eine breitere Basis zur Vergrößerung seines Einflusses zu verschaffen, indem er den Zutritt der Drlgruppe zur Abzwolone zu fördern suchte, während innerhalb der Abzwolone die um Waleron gescharten Mitglieder sich diesem Beitritt der Drlgruppe widersetzen. Kurz oder lang mußte es zum Bruch kommen, und dieser ist nun erfolgt.

Zweifelsohne wird der zwangsweise Ausschluß des Herrn Dabki von dem freiwilligen Austritt seiner näheren Anhänger gefolgt sein, so daß der Abzwoloneklub, der noch während der Agrarreform mit seiner rücksichtslosen Opposition eine große Rolle gespielt hat, fernerhin bedeutend geschwächt sein wird. Herr Witos wird darüber nicht unzufrieden sein. Die Abzwolone hat sich allerdings in letzter Zeit zu einem Radikalismus entwickelt, der weit den der sozialistischen Partei übertraf. Bei der Beratung des Agrargesetzes zeigte es sich sogar, daß die Abzwolone kommunistische Prinzipien angenommen hat, da sie die Enteignung der Güter ohne irgend welche Entschädigung verlangte. Zweifelsohne ist der Austritt Dabkis auch für die Entwicklung der Sejmgruppenveränderungen von Bedeutung, da sich nun wahrscheinlich um die Person des Herrn Dabki eine neue Gruppe bilden wird, wie sie auch bereits vor dem Eintritt Dabkis in die Abzwolone bestanden hat.

Sejmabgeordnete zum neuen Jahre.

Um die Stimmungen wiederzugeben, die an der Schwelle des neuen Jahres im Sejm herrschen, hat sich der „Kurier Kurjer“ an die einzelnen Parteiführer mit der Bitte um Gewährung kleiner Unterredungen gewandt. Der Abg. Niedziakowski, der im Klub der Sozialistenpartei als hervorragender Kenner der Außenpolitik gilt, gab folgendes Urteil über das vergangene Jahr ab: „Das vergangene Jahr hat im Bereich der Außenpolitik zwei Ereignisse von erheblicher Bedeutung gebracht. Und zwar 1. ein negatives, nämlich die Erschütterung des Genfer Protokolls und ein positives, den Abschluß der Verträge in Locarno. Eine logische Entwicklung der „Locarnopolitik“ muß wieder zum Protokoll führen, da sonst selbst die Existenz der Zivilisation der Gegenwart in Frage gestellt wird.“

Der Abgeordnete Chacinski vom Klub der Christlichen Demokratie erklärte: „Für das wichtigste Ereignis des Jahres 1925 halte ich das Entstehen der Koalitionsregierung Strzaskis. Diese Tatsache beweist nämlich, daß die Parteien selbst in so schwierigen und ungesunden Parteierhältnissen, die im gegenwärtigen Sejm herrschen, dennoch sich über die persönlichen Interessen zu erheben vermögen, um sich in manchen mal vielleicht unbequeme Lagen einzuwängen zu lassen, die jedoch für das Wohl des Staates unbedingt nötig sind. Das beweist, daß die Meinung, der junge polnische Parlamentarismus werde aus irrgigig.“

Der Abgeordnete Popiel von der Nationalen Arbeiterpartei sagte: „Das dringendste Bedürfnis unseres politischen Lebens ist die Notwendigkeit des allgemeinen Verständnisses dafür, daß keine Unterschiede in den Parteiprogrammen, die Erfüllung der kategorischen Pflicht der Parteien, die in der Zusammenfassung aller Anstrengungen zur Ertragung der Verantwortung für die Geschicke der Republik besteht, hemmen dürfen.“

Abgeordneter Dabki (Abzwolone und Volks-einheit) äußerte die Meinung, daß das Jahr 1926 eine Einigung in der Volksbewegung bringen müsse. Man müßte eine große Volkspartei schaffen, die die ganz. Bevölkerung umfaßt

Republik Polen.

Beim Herrn Staatspräsidenten.

Der Landwirtschaftsminister Dr. Kiernik hat sich auf Einladung des Staatspräsidenten nach Spala begeben. Während seines Aufenthalts dortselbst werden allgemeine Fragen zur Erörterung kommen, die die Lage in der Landwirtschaft im Zusammenhang mit der Wirtschaftslage des Staates betreffen. Die Rückkehr des Ministers wird heute abend erwartet.

Ein Festessen.

Der Finanzminister Jozefowski gab gestern zu Ehren des Professors Kemmerer ein Festessen, an dem ungefähr 50 Personen aus der Welt der Finanzen, der Wirtschaft und der Politik teilnahmen.

Vom politischen Schauplatz.

Der Premier empfing gestern den Abgeordneten Diamand in der Angelegenheit der deutsch-polnischen Verhandlungen, ferner den Minister Maczkiwicz und den rumänischen Minister Jacobaczi.

Heute findet eine Beratung der Sonderkommission für Fragen der Umgestaltung des Bürowesens statt. Von der Posener Wojewodschaft ist Herr Chorazemski zur Teilnahme an der Umgestaltungskommission berufen worden.

Heute, am Dienstag, soll die erste Sitzung der politischen Sektion für Anfragen und nationale Minderheiten abgehalten werden, um das Arbeitsprogramm der Sektion zur besprechen und die Geschäftsordnung festzulegen.

Die Spaltung der „Abzwolone“.

Im Zusammenhang mit der Presseerklärung des Abgeordneten Dabki über die Spaltung in der „Abzwolone“ ist in Sejmkreisen das Gerücht verbreitet, daß die Anhänger Dabkis in der Zahl von 18 Abgeordneten eine neue Bauernpartei bilden und sich vielleicht sogar mit der Drl-Gruppe vereinigen werden.

Attentat auf den Schah von Persien.

London, 3. Januar. (Europapress.) Der Korrespondent des „Erhänge Telegraph“ in Bagdad übermittelt eine Meldung aus Teheran, daß auf den neuen Schah Nisa Khan Pahlewi eine Bombe geworfen worden sei, die ihn schwer verletzt habe. Beide Beine seien ihm abgerissen worden. Die Meldung ist von anderer Seite noch nicht bestätigt.

Teheran, 3. Januar. (Wolff.) Außenminister Koschar el Morl hat seinen Rücktritt erklärt.

Diktatur in Griechenland.

Athen, 3. Januar. (United Press.) Der Premierminister Pangalos hat sich zum Diktator gemacht und die vorgesehenen Wahlen auf unbestimmte Zeit vertagt. In der Proklamation zur Diktatur erklärt Pangalos, daß die griechische Flotte in einigen Monaten das gesamte östliche Mittelmeer beherrschen werde und daß er die griechische Armee binnen kurzem zur stärksten Armee des Balkans ausbauen werde.

Die englisch-deutschen Handelsbesprechungen.

London, 5. Januar. (R.) „Westminster Gazette“ beginnt jetzt mit der Veröffentlichung einer Artikelreihe, die sich auf Angaben des englischen Handelsattachés Thelwall in Berlin stützen und worin auf die großen Umlagemöglichkeiten für britische Erzeugnisse in Deutschland hingewiesen wird. Die Handelsbeziehungen zwischen England und Deutschland, so erklärte Thelwall, hätten sich seit vergangener Oktober wesentlich gebessert. Es bestiehe in Deutschland immer noch Nachfrage nach gewissen britischen Artikeln, wie Tuch, Motorräder und leichten Automobilen. Die Frage, ob der englische Kaufmann in Deutschland Geschäfte machen wolle, besahe Thelwall.

Die Regierungskrise in Deutschland.

Berlin, 4. Januar. In ihrer Wochenschau kommt die „Lächliche Rundschau“ heute auf die Regierungskrise zu sprechen. Das Blatt schreibt:

Die Bildung einer Regierung auf der Grundlage der Großen Koalition hat sich als aussichtslos erwiesen, und wenn heute von der demokratischen Zentrumseite her erneut der Versuch gemacht wird, das Spiel noch einmal beginnen zu lassen, so werde der Erfolg mit größter Wahrscheinlichkeit nicht besser sein als in den Dezemberwochen. Es würde nur eine weitere Verzögerung einleiten, und die Zeitungen könnten weitere Wochen ihre Spalten mit höchst interessanten Verhandlungen über Programmpunkte füllen, mit denen sich für viele unserer Tagespolitiker der Inhalt des politischen Lebens zu erschöpfen scheint. Das Land braucht aber keine weiteren Erörterungen, sondern eine Regierung; denn die Wirtschaftskrise geht weiter, und ihre Folgen werden sich immer bedrohlicher bemerkbar machen. Der Reichspräsident, dessen Wahl eine der erfreulichsten Mitkopfen des verflochtenen Jahres bildet, wird also zur Tat schreiten müssen, da sich das Parlament als latenscu erwiesen hat. Wir glauben, daß der bisherige Reichspräsident Dr. Luther, wenn an ihn erneut der Ruf des Reichspräsidenten ergeht, sich der schwierigen Aufgabe nicht entziehen und die Bildung des neuen Kabinetts auch vollziehen wird. Wir glauben auch nicht, daß der Reichstag den Mut haben wird, einer solchen Regierung das Regieren unmöglich zu machen; denn die Folgen einer neuen Krise und möglicherweise Neuwahlen stehen doch jedem verantwortungsbewußten Politiker viel ernsthafter vor Augen, als dies aus dem Gerede der Zeitungen, die nur Partei und Parteination kennen, herborgeht.

Großfeuer in dem Bureau der Hamburg-Amerika-Linie.

Newport, 4. Januar. In dem gemeinsamen Gebäude der Hamburg-Amerika-Linie und der United American Lines, Broadway 39, ist in den frühen Morgenstunden ein Großfeuer ausgebrochen, das in sämtlichen Bureauräumen große Verheerungen anrichtete. Das Feuer brach im Kellergeschoss aus und verbreitete sich von dort mit zäher Hartnäckigkeit über sämtliche fünf Stockwerke. Zunächst war der Herd des Feuers kaum erkennbar, bis aus der Mitte des Gebäudes kleine Feuergeräusche herausdröhnten. Es wurde sofort die Feuerwehr alarmiert, die mit ganzen Geschwadern von Dampf- und Wasserpumpen anrückte. Die Wasserpumpen wurden besonders auf dem benachbarten Gebäude der United States Lines positioniert, von wo das ganze Gebäude der United American Lines unter Wasser gesetzt wurde. Da das Gebäude in dem lebhaftesten Geschäftsdistrikt der Stadt, nämlich am unteren Broadway liegt, wurde der Verkehr naturgemäß zum Erliegen gekommen. Große Menschenmassen, von Schwärmern begleitet, strömten zu. Es schien zuwille, als ob das Feuer auf die benachbarten Vollkraner übergreifen würde, jedoch gelang es gegen die Mittagszeit, eine gängliche Kontrolle des Feuers zu gewinnen, allerdings nicht ohne Anrichtung gewaltigen Schadens, der auf mehr als 100 000 Dollar geschätzt wird. Die Biletträume der Hamburg-Amerika-Linie, die im Erdgeschoss liegen, wurden gänzlich zerstört, ebenso die Geschäftsräume der Savay und der United American Lines in den oberen Stockwerken. Nur das Zementstahlgelüst des Gebäudes selbst blieb unversehrt.

Beamte der Savay gaben folgende Schilderung: Gott sei Dank sind keine Menschenleben zu beklagen, da das Feuer vor dem Bureaubeginn gegen Morgen ausbrach. Es waren infolgedessen nur einige Schreiber anwesend, die leicht in Sicherheit gebracht werden konnten. Es ist bedauerlich gelungen, sämtliche wichtigeren Akten rechtzeitig fortzuschaffen. Lediglich die in Newport übliche Stahlzementstruktur des Gebäudes hat die Vernichtung des Gebäudes verhindert und ein erfolgreiches Arbeiten der Feuerwehr ermöglicht. Die Bureaueinrichtung ist freilich zum größten Teil zerstört, jedoch wird diese schon in den nächsten Wochen ersetzt werden können.

Die Uberschwemmungskatastrophe.

Das Hochwasser in Holland.

Maastricht, 5. Januar. (R.) In aller Eile in die am meisten vom Hochwasser heimgesuchte Provinz Limburg entsandte Marine-truppen retteten gestern Sondere von in erster Lebensgefahr schwebenden Einwohnern der ganz unter Wasser stehenden Ortschaft Beugen. Blesach mußten Bauern mit Gewalt weggebracht werden, weil sie sich von ihrem in Gefahr befindlichen Vieh nicht trennen wollten. In den Hauptniederlanden ist der Zustand trotz des aus Maastricht gemeldeten Fallens des Hochwassers der Maas noch immer äußerst kritisch. Zwei neue Deichbrüche haben sich bei Appeltern ereignet. Die Ortschaft Alfen an der Maas mußte geräumt werden. Ein weiterer

Am Sonntag nachmittag proklamierte der Ministerpräsident General Pangalos über Griechenland den Belagerungszustand und mit Zustimmung des Heeres die Diktatur. Er hielt vor der Munizipalgarde eine Rede, in der er erklärte, daß der Parlamentarismus eine Niederlage erlitten habe und daß der Zusammenbruch in Kleinasien auf die Rückkehr Venizelos' nach Athen im Jahre 1920 und auf die von ihm bewirkten Wahlen zurückzuführen sei. Pangalos teilte weiter mit, er wolle die angekündigten Wahlen für Senat und Kammer nicht vornehmen lassen. Kürzlich noch hätten Führer der republikanischen Partei in Genf den Bulgaren Argumente gegen ihr eigenes Vaterland gegeben. „Ich werde,“ so erklärte Pangalos, „das Vaterland allein mit Hilfe des Heeres retten. Bald wird dieses Heer zu den ersten auf dem Balkan zählen. Auch die Flotte wird mich bei dem Wiederaufbau des Vaterlandes unterstützen, nachdem sie reorganisiert und zur unbedingten Herrin des östlichen Mittelmeeres geworden sein wird.“

Nach einer Meldung der „Montagspost“ aus Athen hat die griechische Polizei in der Nacht zum Sonntag etwa 400 griechische Kommunisten verhaftet, die nach den Inseln im Ägäischen Meer verschickt werden sollen. Die Verhafteten haben angeblich versucht, sich die griechischen Mobilisierungspläne zu verschaffen, um einen beabsichtigten Staatsstreich besser ausführen zu können.

Deichbruch hat sich bei Deventer ereignet. Das gesamte linke Ufer ist dort übersflutet.

Das Hochwasser in Frankreich.

Paris, 5. Januar. (R.) Das Hochwasser in Frankreich ist, nachdem der Regen nachgelassen hat, im allgemeinen etwas zurückgegangen. Vom Oberlauf der Seine wird noch steigendes Hochwasser gemeldet. Ebenso steigt die Somme, und viele Einwohner von Saint Valery haben sich in die obersten Stockwerke ihrer Häuser flüchten müssen. Eine Fabrik mit 600 Arbeitern hat ihren Betrieb eingestellt. In Nordfrankreich hat sich die Lage wesentlich gebessert.

Deutsches Reich.

Eisenbahnzusammenstoß auf der Bayerischen Staatsbahn.

Donnerstag ereignete sich ein Eisenbahnzusammenstoß, der, wenn nicht die Selbstgefahr des Führers des D-Zuges gewesen wäre, zu einem juchbaren Unglück hätte werden können. In der Nähe der Station Baldham stieß ein D-Zug auf einen Personenzug. Der Zugführer des D-Zuges hatte jedoch noch so viel Selbsteigenart, die Schnelligkeit seines Zuges so zu verringern, daß nur ein leichter Anprall erfolgte. Trotzdem sind aber drei Wagen des Nahzuges entgleist und umgeworfen worden. Der Unfall wird dadurch erklärt, daß dem D-Zug in der letzten Station das Ein- und Durchfahrtsignal gegeben wurde.

Ein Hamburger Mörder in Berlin verhaftet.

Aus Berlin wird gemeldet: „Am 29. Mai 1924 hatte der Nachwächter des Ortes Alt-Rahstedt bei Altona in der Nacht zwei Hühnerdiele gestohlen. Auf dem Wege zur Polizeistation rief sich der eine los und entkam, während der andere sich auf den Wächter stürzte und mit ihm in ein Handgemenge geriet. Dabei zog der Verbrecher einen Revolver und schlug den Wächter nieder. Zwei dieser Tat verdächtige Leute wurden von den dortigen Behörden verhaftet und vor Gericht gestellt. Vor einiger Zeit wurde vor dem Altonaer Schwurgericht gegen die beiden verhandelt. Der Staatsanwalt beantragte eine 15jährige Zuchthausstrafe für jeden von ihnen. Pöblich erlosb sich unter den Zuhörern ein gewisser Andrejew und erklärte, daß man die Falschen verhaftet habe, und er, um der Gerechtigkeit willen, die Namen der richtigen Verbrecher nennen wolle. Beide hielten sich nämlich von ihm Fahrtrader geliehen. Einer der Hühnerdiebe sah wegen eines anderen Vergehens bereits eine Freiheitsstrafe ab. Der zweite, ein 30 Jahre alter Glaser Oskar Kretz, war aus Hamburg verschwunden. Die Berliner Mordinspektion wurde benachrichtigt, und es wurde festgestellt, daß er sich dort unter verschiedenen Namen aufhielt. Bald entdeckte man auch seinen Schlafwinkel in der Wiener Straße, wo er unter dem Namen Bahle, dem Mädchennamen seiner Frau, hauste. Mehrmals hatte der Gesuchte auch unter falschem Namen seinen Beruf als Glaser ausgeübt. Jetzt ermittelten ihn die Beamten in einem Keller in der Stallschreiberstraße in Berlin. Sie drangen sofort ein, und Kretz, der völlig überrascht war, ließ sich ohne Widerstand nach dem Polizeipräsidium bringen. Er gibt das ihm zur Last gelegte Verbrechen zu und wird nach Altona ausgeliefert werden.“

Ein Aufruf de Jouvenels an die Drusen.

Aus Beirut wird der „Frankf. Ztg.“ gemeldet, daß der Oberkommissar de Jouvenel befohlen habe, über dem Gebiet der Drusen durch Flieger einen Aufruf abwerfen zu lassen, in dem er folgende Worte an die Drusen richtete:

„Ich bin gekommen, das Recht zu bringen, das Ihr Euch selbst Eure Verfassung herstellt, Euch Eure Regierung und Eure Führer wählt. Mit der Fortsetzung des Kampfes kämpft Ihr gegen Eure Hoffnungen und gegen Eure Freiheit. Vor einigen Tagen haben sich mehrere Notabeln der Drusen, die unzufrieden waren, Euch zu sehen, zu Euren Führern begeben, um darzulegen, daß die Kämpfe keinerlei Sinn mehr haben, weil sie die Drusen nur der Niederlage, dem Tod und der Hungersnot entgegenführen, deren erste Opfer Eure Frauen und Eure Kinder sein werden. Die französische Armee hat diese Notabeln zu Euch ziehen lassen, denn ich wollte nicht, daß Frankreich die Verantwortung für das Unheil trage, das Euch bedroht. Diese Verantwortung hat jetzt Sultan Atsch auf sich geladen, denn er ist es, der die Versuche Eurer Brüder zurückgewiesen hat. Frankreich allein kann Euch Getreide, Brunnen, Straßen, Schulen und jene Freiheit schaffen, die Euch fehlt und deren Wohlstand sich bereits in allen friedlich gebliebenen Teilen Syriens ausbreitet. Vor der entscheidenden Stunde, die auch die Stunde Eurer letzten Kämpfe sein wird, habe ich meine Pflicht erfüllen und Euch mitteilen wollen, daß das weitere Blutvergießen, die Hungersnot Eurer Frauen und Eurer Kinder, der unermessliche Zusammenbruch und die Niederlage nicht meine Schuld, sondern diejenige des Sultans Atsch sein wird, aber auch die Schuld derjenigen Fremden, die den Sultan Atsch bezahlen, die Euch schon als ihre Untertanen betrachten und Euch zu Kämpfen zwingen, in denen Ihr alles verlieren werdet. Zwischen ihnen und mir werden Eure Kinder richten. Legt Eure Waffen nieder! Der Friede, die Freiheit und das Brot, das ich Euch bringe, sind mehr wert als Eure Gewehre. Seid dessen eingedenk, daß Ihr nichts gegen Frankreich tun könnt, daß dieses aber alles für Euch tun kann.“

Daraus geht hervor, daß die Verhandlungen, die von den amerikanischen Mätern schon als abgebrochen gemeldet worden waren, gescheitert sind. Eine eigenartige Anspielung enthält der Hinweis auf die Fremden, die nach den Worten de Jouvenels sich bereits als die Beherrscher der Drusen betrachten. Die bösen Deutschen können doch damit wirklich nicht gemeint sein!

De Jouvenel hat den Vertretungsausschuß des Groß-Sibanon beauftragt, eine Verfassung auszuarbeiten und Wahlen anzuordnen, die in allen friedlich gebliebenen Gebieten Syriens stattfinden sollen. Ebenso hat er Verhandlungen angeknüpft, um eine vorläufige syrische Regierung zu bilden. Für die Drusen ist etwas Ähnliches bis jetzt nicht vorgesehen.

Aus anderen Ländern.

Explosion unglück.

In Bientacola in Florida wurde durch einen alten schadhafte Destillierapparat eine furchtbare Explosion herbeigeführt, die mehrere Menschenleben vernichtete und großen Schaden angerichtet hat. Der Destillierapparat ist durch irgend welche Umstände zur Explosion gebracht und dadurch das ganze Gebäude zerstört worden. Zurzeit sind 12 Tote und 8 Verwundete aus den Trümmern des zusammengefallenen Hauses geborgen. Noch 12 Personen werden vermisst, die kaum noch am Leben sein dürften.

Das Hochwasser in England.

London, 5. Januar. (R.) Die Uberschwemmungen im Themse-Tal haben nach Blättermeldungen noch zugenommen. Auch die Flüsse Kenning und Lobden traten über die Ufer. Die Lage wird als sehr ernst geschildert.

Die amerikanische Delegation für die Abrüstungskonferenz.

London, 5. Januar. (R.) Wie der Korrespondent der „Times“ aus Washington berichtet, hat der Präsident die Absicht, den amerikanischen Gesandten in London, Hughes, zum Führer der amerikanischen Delegation für die Abrüstungskonferenz zu ernennen. Es sei wahrscheinlich, daß der amerikanische Botschafter in Italien, Henry Fletcher, sowie der Gesandte in Bern, Gibson, ihn begleiten werden.

Lebensrettung auf hoher See.

London, 5. Januar. (R.) Einer Meldung aus Washington zufolge rettete der deutsche Dampfer „Wald“ die Mannschaft des englischen Dampfers „Maids of England“, der mitten im Ozean vollkommen verbrannte.

Beraubung einer Fürstengruft.

Bei der Untersuchung eines Raubes, der in einer Fürstengruft in der Peter-Paulskirche in Nikolajew verübt wurde, ergab sich, daß verschiedene Särge geöffnet worden waren und daß drei goldene oder vergoldete Kronen gestohlen sind. Einen dritten Sarg zu öffnen war ihnen nicht gelungen. Ob noch andere Wertgegenstände gestohlen sind, wird man erst nach Rückkehr des Eigentümers, des Prinzen Leopold, feststellen können.

Ein schwedischer Dampfer vermisst.

Aus Stockholm wird gemeldet, daß ein schwedischer Dampfer „Saturnus“ seit längerer Zeit vermisst wird. Es wird angenommen, daß der Dampfer in den letzten schweren Stürmen in der Nordsee mit seiner ganzen Besatzung und der Ladung ein Opfer der Wellen geworden ist. Vor Weihnachten kam die letzte Nachricht von ihm. Man nimmt den Untergang des Dampfers an.

Unruhen in Mexiko.

Paris, 5. Januar. (R.) Dem „Petit Parisien“ wird aus Neuport berichtet, in Aguas Calientes (Mexiko) hätten 60 bewaffnete Rebellen die Garnison angegriffen und einen Offizier und drei Soldaten getötet. Nach einem heftigen Kampf seien die Rebellen unter Verlust von 12 Toten zurückgeschlagen worden. Der Angriff sei ohne Zweifel erfolgt, um den verhafteten, im Gefängnis sitzenden ehemaligen Gouverneur zu befreien.

In kurzen Worten.

Zwischen Deutschland und Norwegen ist ein Aufenthaltsabkommen getroffen worden.

Briand hat dem Gesandten Abd el Krims nun offiziell mitteilen lassen, daß er ihm keine Audienz gewähren wird.

Rintschitsch tritt für den Abschluß eines Balkanpaktes ein, doch sagt er, daß vorher alle strittigen Fragen zwischen den einzelnen Staaten geregelt sein müßten.

Entgegen anderen Nachrichten wird gemeldet, daß die Königin Zitta nicht daran denke, Spanien zu verlassen.

Aus Tacoma im Staate Washington wird gemeldet, daß ein Straßenbahnzug in einen Fluß gestürzt sei. Tauscher sind nun damit beschäftigt, die Toten zu bergen.

Bei einem kalifornischen Volksfest in Casadena führte eine Tribüne ein und begrub unter sich die Menschenmassen. Verletzt wurden 135 Personen, davon 30 sehr schwer.

Aus dem Harzgebiet wird gemeldet, daß das Wasser der Flüsse zu sinken beginnt.

Ein schwerer Sturm auf der Ostsee hat unter ostpreussischen Fischern vier Opfer gefordert.

Letzte Meldungen.

Eine bedeutsame Verächtigung der Sowjets.

Die Polnische Telegraphenagentur bringt folgende Zäugiger Meldung: Die Sowjetgesandtschaft in Kowno gibt eine Erklärung bekannt, in der sie betont, daß sie sich gezwungen sehe, die von der offiziellen litauischen Presse falsch gebrachte Erklärung Tschitscherins während seines Aufenthalts in Kowno über den Verband der Baltischen Staaten und die Wilnaer Frage zu berichtigen. „Die litauische Presse — so lautet das Kommunique — gab an, daß Rußland dem geplanten Verband der Baltischen Staaten sympathisch gegenüberstehe, während die Gesandtschaft feststellt, daß Rußland gesonderte Beziehungen zu jedem der Baltischen Staaten, keinesfalls aber zum Verband der Baltischen Staaten unterhalten wolle.“ Nach vorstehender Feststellung erklärte Tschitscherin, daß Rußland den Verband der drei Staaten Estland, Lettland und Litauen anders beurteile als den der vier Staaten Finnland, Lettland, Estland und Polen. In der Wilnaer Frage berichtigt die Gesandtschaft die Informationen der litauischen Presse folgendermaßen: Tschitscherin hat sich bei der Betonung der Anschauungen Sowjetrußlands über die Wilnaer Frage nicht auf den Nizgar Vertrag mit Polen berufen, da sich die Grundthese, daß das Schicksal des Wilnaer Landes nur auf Grund einer Verständigung zwischen Polen und Litauen entschieden werden kann, aus dem russisch-litauischen Vertrage aus dem Jahre 1920 ergibt.

Ministerberatungen über die Arbeitslosenfrage.

Warschau, 5. Januar. (R. W.) Am Donnerstag werden Ministerberatungen mit den Wojewoden von Schlesien, Kielce und Lublin über die Organisation der Arbeitslosenhilfe stattfinden. Es ist beschlossen worden, soziale Faktoren zur Aktion hinzuzuziehen, um sie ergiebiger und lebensfähiger zu machen.

Neue Instruktionen.

Warschau, 5. Januar. (R. W.) Der Vorsitzende der polnischen Delegation für die Verhandlungen mit Deutschland, Dr. Prądzyński, ist in Warschau eingetroffen, um mit der Regierung den bisherigen Verlauf der Verhandlungen zu besprechen und neue Instruktionen einzuholen.

Polnisch-ukrainische Verhandlungen.

Warschau, 5. Januar. (R. W.) Am 24. Januar werden polnisch-ukrainische Verhandlungen über die Organisation der ukrainischen Universität beginnen.

Handarbeiten.

Ässen, Decken, besonders schön und preiswert. Wir empfehlen unser Atelier für Aufzeichnungen **billig und schnellstens.**
Maschinenstickereien für Kleider nach neuesten Entwürfen. **Hohlstäume für Wäsche.**
 En gros. **Firma Geschw. Streich** En détail. **Poznań, ul. Kantata 4, II. Etg. (fr. Bismarckstr.)**

Zurückgekehrt

Frauenarzt Dr. Kantorowicz.

Inventur-Ausverkauf!

Auf meine bekannt billigsten, festen Preise gewähre ich während des Ausverkaufes auf

Winterstoffe 20%
Alle anderen 10%
R a b a t t.

Meinem Grundsatz treu, führe nur reelle Ware; auch der billigste Stoff ist haltbar.

Vom **4** ten bis **19** ten **20%**

Kazimierz Kuzaj

Stary Rynek Alter Markt 56.
 Größte Spezial-Tuchhandlung. Gegründet 1896.

Grammophone



Pathéphone Schallplatten

die neuesten Schlager in unerreichter Auswahl, auch Weihnachtsplatten empfiehlt zu billigen Preisen

Fa. Elektrogramophon

K. Klosowski vorm. D. Lewin
 Poznań, ul. 27. Grudnia 6.

Zeitschriften-Bestellung.

Wir empfehlen, für das I. Vierteljahr 1926 folgende Zeitschriften zu bestellen:

- Bazar. — Cord's Frauen-Modenjournal. — Dabeim. — Für's Haus. — Elegante Mode. — Deutsche Jägerzeitung. — Fischereizeitung. — Geflügelzeitung. — Gartenlaube. — Heligen & Klasing's Monatshefte. — Bobach's Praktische Damen- und Kindermode. — Bobach's Frauenzeitung mit Schnittmuster. — Scherl's Magazin. — Westermann's Monatshefte. — Der Uhu. — Zeitschrift für Spiritusindustrie. — Berliner Illust. Zeitung. — Berliner Lustige Blätter. — Alte und neue Welt (kath.). — Deutscher Hauschat (kath.). — Dies Blatt gehört der Hausfrau. — Mädchenpost. — Die Umschau. — Wäsche- und Handarbeitszeitung. — Bild und Hund. Die Woche.

Mit Preisankündigung sehen wir gerne zu Diensten. Es empfiehlt sich, um Porto und Einschreibgebühr zu sparen die Zeitschrift 1/4 Jahr voranzuzahlen.

Druckarnia Concordia Sp. Akc.

Das evangl. Pfarrhaus in Dubin pow. Koscián (geräumig, mit extragr. Garten), soll an einen evgl. Handwerker bald vermietet werden. Dersu. Bahnst. ob. pers. Beamten

Kazimierz Kuzaj
 Wozna 12

Am 26. Januar verlege ich meine **Teppich-Abteilung nach ulica 27. Grudnia 9** (bisher Poznański Bank Ziemiań).
 Aus diesem Anlass veranstalteter

Räumungsverkauf

bietet Gelegenheit zu besonders günstigem Kauf.

Teppich-Zentrale Läufer :: Ueberwürfe
 Gardinen :: Möbelstoffe

Drukarnia Concordia Sp. Akc.

Abteilung: Maschinen-Reparatur
 Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.
 Ausführung von Maschinenreparaturen
 Feinmechanik
 Schweisserei
 Dreherei

Mechanische Messerschleiferei
 für Messer jeder Länge für Pappscheren, Blechscheren und Messer von Hobelmaschinen usw.

Instandsetzung von Druckerei-Maschinen, Schnellpressen und Falzmaschinen u. s. w. unter fachmännischer Leitung eines Ingenieurs.

Gemäß Verfügung des Herrn Justizministers vom 22. Dezember 1925 bin ich zum

Notar

ernannt worden.

B. Janiczak, Rechtsanwalt u. Notar,
 Gaietno, ul. Tumeta 14
 Telephon 496.

Wünsche meiner geehrten Kundschaft ein **gesegnetes neues Jahr**

W. Hoppe u. Frau
 Ryczywól.

Holzversteigerung.

Rittergut Bronkowo, pow. Smigiel. Sonnabend, den 9. Januar, 9 Uhr vormittags im Gasthause: **245 fm. Niesernugholz 1.-4. Klasse, 11 fm. Nuzkloben (Böttcherholz)** gegen Barzahlung. Gegebenenfalls wird bei großen Käufen ein Teil nach vorheriger Vereinbarung gestundet. Die Forstverwaltung.

Angehörten, Original **Belgier-Hengst** abzugeben.
Birschel, Olszewko, p. Naklo, n. Notecia.



Drucksachen

in deutschem und polnischem Text

für Behörden, Handel, Gewerbe, Industrie, Vereine und Private wie: Formulare, Briefumschläge, Mitteilungen, Geschäftsberichte, Rechnungen, Postkarten, Prospekte, Programme, Visitenkarten usw. in Ein- und Mehrfarbendruck liefern

Druckarnia Concordia Sp. Akc.

(früher Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.)
 POZNAŃ, ul. Zwierzyniecka 6.

Ich beginne nach den Ferien mit einem **Schularbeits- u. Nachhilfe-Zirkel**
 Anmeld. zwischen 3-5 nachm.

Fran Gertrud Brandt,
 Poznań, pl. Sapieżyński 2

Suche Stellung auf Saison.
 Vorwissen: Arolil, Polewice pow. Rowy Tomysl.

Ankäufe u. Verkäufe

1 Textilwaren-Geschäft

mit Haus oder ohne in Provinz Poznań zu kaufen, evtl. zu pachten gesucht. Off. unt. „Legithaus 2564“ an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Gebr. Gastrone zu kaufen gesucht.
 Poznań, ul. Kantata 4. III.

Kaufe gebrauchte Nähmaschinen und Gramophone.
 Fahrradhandlung
 Poznań, ul. Skrajewskiego 8.

Musikinstrumente, Mundharmonika empfiehlt billigst
Nikodem Szmelter,
 Poznań, ul. Gwarna 16.
 En gros — en détail!

Wohnungen

Gut möbl. Zimmer sofort zu vermieten Poznań, Matejki 65a, I. Etage rechts.

Möbl. Zimmer von sofort an 2 Herren oder auch Damen ohne Wäsche zu verm. **Poznań, ul. Starbowa 15.** Bordh. II. L.

An Feuillein **möbliertes Zimmer** sofort zu verm. **Szymkowiak, Poznań, Mate Garbary 3.**

Gut möbl. Zimmer per sofort zu vermieten. **Fengler, Poznań, ul. Pat. Jackowskiego 35 I z.**

Elegantes Zimmer mit Pension für 1 oder 2 Personen zu vermieten. **Poznań, pl. Działowy 10. II.**

Posener Bachverein

Donnerstag, den 14. Januar, abends 8 Uhr im großen Saale des Sogt. Vereinshauses:

Kammermusikabend

des **Brüder Greulich-Trios.**

Streich Trios von Beethoven (G-dur), **Akimenko (C-moll), Dohnányi (C-dur).**

Sintrittskarten zu **5, 3, 1 1/2 zloty** in der So. Vereinsbuchhandlung.

Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein und Polytechnische Gesellschaft zu Posen.

Am **Sonntag, dem 10. Januar 1926, 4 1/2 nachm.** im großen Saale des Sogt. Vereinshauses:

Vortrag des Herrn Konsul Eitzen:

„Ueber das heutige Persien“. Karten sind in der Sogt. Vereinsbuchhandlung zum Preise von **1,50 zł** für den Saal, **1 zł** für die Empore zu haben, **Sichplätze** für Schüler zu **0,50 zł.**

Heute letzter Tag des Films **„Der Flug um die Welt“.** Vom 6.—11. Januar 1926.

Begeisterung! Aufregung! Freude! Vergnügen! Der lustigste Mann der Hauptstadt.

Ein erstklassiger Salonfilm in 10 Akten. Das größte Bild europäischer Produktion der Filmstadt American in Wien. In den Hauptrollen: **Michael Bartonji, Maria Corda** und **Ruggero Ruggeri.** Regisseur: **Alelto Palermo,** der Schöpfer des großen Films **„Die letzten Tage von Pompeji“.** Billets-Borverkauf von 12—2 Uhr.

Teatr Palacowy, pl. Wolności 6.

Polnischen Unterricht erteilt Polin. übernimmt auch Übersetzungen ins Polnische. Off. unter N. 2678 an d. Geschäftsstelle dieses Blattes.

Konditorei und Kaffee
G. Erhorn
 Poznań, Fr. Ratajezka 39.
 Tel. 3228.

Geschäftlicher Briefordner empfiehlt **B. Manke,** Poznań, ul. Wodna 5. Papier- u. Schreibwaren. Gegr. 1874.

Einheirat.

Gärtner, Witwer, Anfang 40er, kath., sucht **Einheirat** in Gärtnereibezirk. Offerten mit Bild, welches zurückgeschickt wird, von Damen entsprechenden Alters, Witwe nicht ausgeschlossen, unter 2675 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. Agenten verboten.

Privatbeamter

25 Jahre alt, evangelisch, aus einer guten Familie, in leitend. Stellung, nicht arm, sucht zwecks Anlegung einer Hauslichkeit **die Bekanntschaft einer jung. Dame** (Witwe nicht ausgeschlossen), die einen größeren Wittig in ins Eheleben mitbringen könnte. Vermittlung der Eltern gern gegeben. Gest. Angeb. sind unt. „**Hoffnung 2673**“ an die Geschäftsstelle d. Blattes erb. Lichtbild erbeten. Discretion Ehrensache.

Landwirte

Landwirtssohn, 23 J. alt, guter Charakter, sucht Dame mit etwas Vermögen zwecks baldiger

Heirat

früheren zu lernen. Am liebsten **Einheirat** in kleineres Geschäft oder Landwirtschaft. Junge Witwe angenehm. Bescheidenheit Ehrensache. Angebote unt. **2637 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.** erbeten.

In der Reife des Lebens/ wünscht Witwe bald. Heirat.

mit nur besserem Herrn in guter Position Gest. Zuschr. mit Bild und Klarlegung der Verhältnisse unter **2659 a. d. Geschäftsst. d. Blattes** erbeten. Gest. ebl. Fräul m. eig. Heim wünscht **spät. Heirat** die Bekanntschaft eines Herrn in d. 40er J. Anonym zwecks Off. unter **B. 2629** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Arrak Rum Kognak Punsche Natur-Weine in bekannter reifer Auswahl empfehlen **NYKA & POSLUSZNY** Poznań, ul. Wroclawska 33/34. Telephon 1194.

Invaliden u. Landwirte

finden gute Rat schläge und erfolgreiche Hilfe in **Prozeßsachen, Reklamationen,** bei Schließung von **Aufverträgen, Valorisierung von Hypotheken** usw. bei ehem. deutschen Sekretär **Raczor, Koscián,** ul. 3. Maja 6 I.

Berleihe

Dollars v. 200 bis 2000. Verlässliche nur Offerten mit erstklassigen Garantien, evtl. unter Verpfändung von Wertpapieren. Adresse, Abzahlungsbedingungen, Einverleibung, sowie Art der Sicherheit bitte anzugeben. Gest. Ang. unt. **2658 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.** zu richten

Hausgrundstück

(5 Zimmer, Küche usw.), Stallgebäude, mit großem gepflegten Obst- und Gemüsegarten, in kleiner Grenzstadt per bald an bessere evangelische Familie zu veräußern. Anfr. u. **A. S. 2635 a. d. Geschäftsst. d. Bl.** erbeten.

Zu kaufen gesucht gut erhalt. **Herrzimmer u. Standuhr** mit Gongschl. Gest. Off. unter **2589** an die Geschäftsst. d. Blattes.

Herr Ministerpräsident a. D. Grabski spricht eine Unterredung. — Ueber die Interventionskredite. — Die schwere Lage.

Der „Kurjer Polski“ bringt in seiner Neujahrnummer die angelegentlichste Unterredung mit dem Expremier Grabski, der das Blatt eine Betrachtung über sein jetziges Privatleben voranschickt. Der Artikel lautet: „Ob könnt Ihr ihn des Vormittags oder am Nachmittag treffen, wie er schnellen Schrittes zwischen der Menge der Passanten geht, mit hochgehobtem Kopf und stolzem Blick. Er will das Leben der Menschen aus der Höhe betrachten. Früher sah er es durch die Scheibe seines dahineilenden Autos. Jetzt will er, wie er sagt, „grauer Alltagsbürger“ sein, der ohne die Fürsorge von Agenten leben darf, der nicht Tag für Tag an die seiner harrenden 24 Arbeitsstunden zu denken braucht und auch nicht, jagen wir, an die gerabete „wahnsinnige Pervertität“ der Verantwortung für alles. Wenn Ihr den Expremier bei seinem Gang durch die Hauptstadt beobachtet, dann werdet Ihr bemerken, daß er oft vor Schaufenstern stehen bleibt und nach den Preisen sieht; denn die interessieren den früheren Finanzminister sehr. Er zieht dann einen Vergleich zwischen den vergangenen Jahren und dem Stande des heutigen Tages, besonders zu dem Jahre, da das von ihm ausgeführte Sanierungswerk voll erstrahlte. Wenn du damals gegangen wärest? ... Wie viel hat sich doch seit der Zeit geändert! — denkt er jetzt — und weshalb? Diese Fragen bewegen ihn sehr schmerzlich. Also studiert er gewissenhaft in seinem bescheidenen und stillen Arbeitszimmer in der ul. Krakowa die Ziffern und Angaben, die sich auf seine Kabinettszeit beziehen. Er will seinen Überlegungen besonderer Arbeit widmen — Erinnerungen.

Als er mit uns von der Valutakrise sprach, erwähnte er besonders den Zollkonflikt mit Deutschland, dann die Steuererschöpfung der Bevölkerung und die Klagen, die früher nicht waren. „Aber zum Glück“, sagte Herr Grabski, „steht die Valutakrise bereits vor ihrem Ende.“

Hier kommt doch die Frage auf, ob nicht die Zeit der Valutakrise früher verstrichen wäre, wenn nicht bestimmte Schritte wirtschaftlicher und finanzieller Natur entgegengegriffen hätten, zum Beispiel die Interventionskredite.

Wir fragten also: Welche Vorwürfe kann man den Interventionskrediten machen?

„Den einen Vorwurf nur, daß sie nicht hinreichend waren, da sie nach den Angriffen, auf die sie stießen, nicht mehr fortgesetzt wurden. Wenn September und Oktober bedeutend besser waren als November und Dezember, dann eben deshalb, weil damals Interventionskredite zur Verfügung standen, während ihr Fehlen später sehr schlecht einwirkte. Heute müßten jeder Kredit und jeder Vorrat an Valutamitteln zur Intervention verwandt werden, da es für das ganze gegenwärtige Regierungsprogramm keine größere Gefahr gibt, als die Hebung des Ploths auf einen Kurs, bei dem die Teuerungsteigerung keine natürliche und unabwendbare Ursache im Kurse der Valuta fände.

Wäre das wirklich möglich? —

„Nicht nur möglich“, antwortete Herr Grabski, „sondern geradezu notwendig. Da die Teuerung seit der Zeit der Erschütterung des Ploth nicht mehr als um 20 Prozent stieg und die Preise für Exportwaren eine Erhöhung von nicht mehr als 25 bis 35 Prozent erfuhren, darf jetzt die Hebung des Plothlurses den Export nicht hemmen. Sollte sich der gegenwärtige Plothkurs halten, dann würde der Export eine so große Unterstützung erfahren, daß die Teuerung im Inlande nicht um die heutigen 20 Prozent, sondern um bedeutend mehr steigen würde. Dann würde sich das Gleichgewicht des Budgets als völlige Fiktion erweisen, ohne davon zu reden, daß die Gehälter und Löhne, die einige 10 Prozent ihrer Kaufkraft verlieren würden, unhaltbar wären.“

Was folgt daraus? —

„Daraus geht hervor, daß es höchst notwendig ist, daß der Ploth beträchtlich in die Höhe geht. Das muß eintreten, da die Handelsbilanz immer besser ist, da wir immer mehr fremde Valuten im Lande haben. Man muß nur den Augenblick absehen, da ein völliger und dauernder Zusammenbruch der „Dollarjäger“ erfolgt.“

Es ist nicht als Hindernis zu betrachten, daß wir eine große Menge von Scheidenoten im Verkehr haben? —

„Da die Bank Polaki für Scheidenoten keine fremden Valuten verkauft, müßte das einzig richtige Kriterium für die Überzeugung davon, bis zu welchen Grenzen man Scheidenoten

emittieren kann, das sein, in welchen Grenzen sich die Parität der Scheide- und Banknoten erhalten ließe. Da die bisher im Umlauf befindliche Menge an Scheidenoten den Druck massenhaften Dollarkaus Ende November und Anfang Dezember aushielte, kann man getrost sagen, daß die gegenwärtige Menge der Scheidenoten durchaus nicht zu groß ist. Aber ihre Vermehrung könnte die Gefahr einer Kursdifferenz heraufbeschwören, und deshalb tut der gegenwärtige Minister sehr wohl daran, daß er diese Menge nicht vermehren will, und zu diesem Zwecke alle möglichen Sparmittel anwendet.“

Es ist nicht aber dennoch die im Umlauf befindliche beträchtliche Menge von Scheidenoten eine grundsätzliche Gefahr für den Plothkurs? —

„Wenn in England“, so antwortete der Expremier, „Noten bis zu einem Pfund oder 35 Ploth Scheine sind, was den Kurs des Pfundes nicht stört, wenn die deutsche Mark der in beträchtlicher Menge kursierenden Rentenmark nicht schadet und den Ezerwonzen, die russischen Scheine, seien sie Scheidenoten oder nicht, ihr Eigengrecht haben.“

Ihr Umlauf muß aber beschränkt werden, fügten wir ein. —

„Natürlich muß er beschränkt werden. Ob aber das Verhältnis zur Menge der Scheine der Bank oder die Menge pro Kopf der Bevölkerung die Grenze sein soll, kann keine Streiffrage sein.“

Welcher Meinung sind Sie, Herr Minister? —

„Ich bin der Meinung, daß die Menge der Scheine pro Kopf der Bevölkerung die richtigere Grenze ist, wie es unsere Gesetzgebung verlangt.“

Die Unterredung führte wieder auf das Thema des Rücktritts des vorigen Kabinetts.

War zwischen der vorigen Regierung und der Bank Polaki in der Tat eine unerträgliche Lage entstanden? —

„Es trat eine Weile Ruhe ein, worauf Herr Grabski antwortete: „Zweifellos waren die Anschauungen über die Kampfmitel gegen die Valutaschwierigkeiten zwischen Regierung und Bank verschieden. Daraus ergibt sich jedoch nicht, daß man die Bank Polaki für alle Mißerfolge des Ploth verantwortlich machen könnte. Der Meinungsunterschied beruhte nur darauf, daß die Regierung die Meinung vertrat, daß man in Augenblicken der Dollarjagd nicht übereilig die Deckung des Bedarfs unterbrechen dürfe, weil es die Spekulation entfache.“

Und die Bank? —

„Die Bank hielt sich an den Grundsatz, mit den Valuten gerade dann sparsam umzugehen, wenn zu großer Bedarf übermäßigen Abstrom zur Folge haben könnte.“

Wäre die Anwendung der von der Regierung vorgeschlagenen Aktionsmethoden besser gewesen? —

„Es ist schwer, das jetzt zu entscheiden. Immerhin hätte man mit anderen Methoden bessere Resultate erzielen können. Doch muß die Bank selbst die Möglichkeit freier Wirksamkeit haben, und solche Freiheit hat die vorige Regierung der Bank gelassen.“

Er wollte lieber gehen, als die Macht zu mißbrauchen — denken wir — und nun droht man ihm noch mit dem Staatstribunal? —

Leider gibt der „Kurjer Polski“ nicht bekannt, was Herr Grabski über den Zollkonflikt mit Deutschland sagte ...

Der Thronverzicht des rumänischen Kronprinzen. Nur der Liebesroman.

Die „A. Z.“ meldet: Der rumänische Kronprinz Karl — Kronprinz seit zwei Tagen — weil nicht mehr in Paris, sondern ist wieder in Mailand, im „Hotel Continental“. In Paris hält sich noch sein jüngerer Bruder, Prinz Nikolaus, auf. Dieser zweite Sohn des rumänischen Königspaars kam unter Umständen infolge des Thronverzichts seines Bruders sehr bald eine wichtige politische Rolle spielen. Denn sollte der jetzige König Ferdinand sterben, bevor der vierjährige Prinz Michel regierungsfähig ist, so würde nach rumänischem Thronfolgerecht ein Regentratsrat die Krone ausüben, an dessen Spitze Prinz Nikolaus stehen und dem der Patriarch von Bukarest und der General Plesan, der Oberbefehlshaber der rumänischen Armee, angehören würden.

Wir haben deshalb Gelegenheit genommen, den Prinzen Nikolaus in seinem Pariser Hotel aufzusuchen. Prinz Nikolaus, der erst 18 Jahre alt ist, hält sich seit dem Sommer vorigen Jahres

zu Studiengzwecken in Paris auf. Er lebt ziemlich zurückgezogen. Er hat es vorgezogen, nicht in einem der großen internationalen Lebehötel, sondern in dem vornehmen kleineren Hotel Chambord in den Champs Elyées sein Appartement zu nehmen, betreut nur von zwei Herren, einem Rumänen und einem Franzosen, die ihm die Wege in Paris erleichtern sollen.

Der Prinz, ein stattlicher junger Mann, hübsch und blond und mit den unverkennbaren Zügen seiner als Schönheit berühmten Mutter, macht einen sympathischen, zurückhaltenden, wenn auch selbstbewußten Eindruck. Das Schicksal seines Bruders hat sichtlich auch auf ihn einen starken Eindruck gemacht. Wie man in seiner Umgebung annimmt, kann schon in den nächsten Tagen ein Telegramm aus Bukarest einlaufen, das den Prinzen zur Teilnahme an wichtigen politischen Entscheidungen zurückruft.

Ein engerer Zusammenhang zwischen den Brüdern bestand in letzter Zeit nicht mehr. Jedenfalls erklärt Nikolaus über die Gründe, die seinen Bruder zum Thronverzicht bewegt haben, nicht genau unterrichtet zu sein. Auf die Frage, ob er der Ansicht sei, daß sein Bruder sich wieder mit der ersten morganatischen Gattin, Gigi Lambino, zu bereinigen gedenkt, oder ob die Majorsgattin die Ursache des Thronverzichts ist, antwortete er: „Mein Bruder liebte seine erste Frau außerordentlich und es wäre nichts Außergewöhnliches, wenn er ihr seine Thronrechte opferte. Es wäre menschlich begreiflich.“

Mit gleicher Entschiedenheit tritt der junge rumänische Prinz dafür ein, daß auch den Fürsten wie jedem anderen Staatsbürger das Recht der Scheidung zusteht. Dabei spricht Prinz Nikolaus mit großer Verehrung von seiner Schwägerin, der Kronprinzessin Elena, der Tochter des griechischen Königs. Es wäre durchaus falsch, daß die Kronprinzessin an einer schweren Augenkrankheit leide, und daß dies den Grund zu dem Schritt seines Bruders gegeben habe. Die Prinzessin ist zwar kurzzeitig, aber leidet nicht an einer bedenklichen Augenkrankheit. Auch daß innerpolitische Gründe den Ausschlag gegeben haben, stellt Prinz Nikolaus in Abrede. Nur der Liebesroman habe den Anlaß zu dem Thronverzicht seines Bruders gegeben.

Aus Stadt und Land. Posen, den 5. Januar.

Der Sternhimmel im Januar.

Nur langsam macht sich das Zunehmen der Tage bemerkbar; morgens zumal merkt man vom Vängermwerden der Tage noch nicht viel, denn um kaum 7 Minuten verschiebt sich in der ersten Monatshälfte der Sonnenaufgang, während sich der Sonnenuntergang in der gleichen Zeit um dreimal so viel, also um 21 Minuten, verschiebt. Bekanntlich geht es ja auch manchen Menschenkindern so wie auch dem der Mutter Sonne, daß ihnen das Längenausbleiben leichter fällt als das frühere Aufstehen. Der Sternhimmel muß für das mangelnde Tageslicht entschädigen. Venus, der holde Abendstern, der uns den ganzen Dezember über durch seinen Glanz erfreute, erreichte am 2. Januar die größte Helligkeit und leuchtet noch den ganzen Monat hindurch, wenn auch ihre Sichtbarkeitsdauer rasch abnimmt. Wer den Stern mit seinen Nachbarsternen vergleicht, wird bemerken, daß er sich zunächst nach links, alsdann jedoch wieder nach rechts bewegt, also der Sonne entgegen, von deren Strahlen er im Beginn des nächsten Monats verschlungen wird. Noch eher wird von diesem Schicksal Jupiter ereilt, der nur noch in den ersten Tagen des Monats ganz tief im Westen in der Dämmerung zu erblicken ist. Sonst sind am Abendhimmel keine Planeten sichtbar. Um so herrlicher erstrahlt der Fixsternhimmel, dessen schönster Teil sich gerade im Winter am höchsten über den Horizont erhebt. Den ganzen Monat über ist von Beginn der Dunkelheit an der Orion sichtbar, über dem der Fuhrmann strahlt, während rechts der Stier mit Aldebaran und den Plejaden leuchtet und links in der Verlängerung der Gürtelsterne des Orion Sirius erblüht wird, links über ihm der Kleine Hund mit dem Hauptstern Procyon und über diesem das prächtige Nechternbild der Zwillinge mit den beiden Hauptsternen Castor und Pollux. Bis nach Mitternacht ist diese ganze Sternpracht sichtbar, in den späten Nachstunden freilich nur noch in geringerer Höhe am Westhimmel.

Neue Liquidierungen.

Zur Liquidierung bestimmt sind laut „Monitor Polski“ Nr. 294 bis 299: Grundstück in Czarnikau, Bes. Leo Benken; desgl. in Rakel, Bes. Marie Prange; desgl. in Posen-Jerzyk, Bes.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

Der Herr Generaldirektor. Roman von Ernst Klein.

(68. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich könnte Dir sagen, daß ich Dich nicht lassen wollte. Daß ich noch immer so wahnsinnig war, zu hoffen, ich werde eines Tages Deine Liebe zwingen —“

„Das würde ich Dir nicht glauben, denn ich weiß, daß Du damals nicht von mir gegangen bist, weil Du auf die Chancen nicht verzichten wolltest, die Dir das Geschäft meines Vaters bot. Wir wollen uns doch nichts vortäuschen.“

„Ich wüßte nicht, daß ich auch nur den leisesten Versuch dazu gemacht hätte. Es ist vollkommen richtig, was Du sagst. Ich war im Aufsteigen, ich sah meine Pläne reif werden — Ehrgeiz, ehelicher Ehrgeiz, ist noch nie einem Manne als Verbrechen angerechnet worden.“

„Auch wenn man ihn wie Du auf Kosten seiner Frau befriedigt?“

Seine Selbstbeherrschung drohte zu reißen. Es dauerte lange, bis er ruhig antworten konnte.

„Gerda“, er begann er sich, „ich würde Dich bitten, das Gespräch nicht auf eine Bahn zu bringen, die uns diese Auseinandersetzung nur noch schwieriger und peinlicher macht. Ich kann mir diesen Vorwurf zurückgeben. Gut, ich habe Dich geheiratet, nicht nur weil ich Dich liebte, sondern weil Du mir auch die Möglichkeit mit in die Ehe brachtest, in die Höhe zu kommen —“

„Hättest Du mich auch geheiratet, wenn das letztere nicht der Fall gewesen wäre?“

„Diese Frage hast Du schon einmal an mich gestellt. Ich kann sie jetzt nicht anders beantworten wie das erste Mal. Ich hätte wohl kaum daran denken können, arm wie ich war und bei den bescheidenen Aussichten, die ich damals besaß! Aber ich kann etwas anderes sagen: ich hätte Dich nie genommen, wenn ich Dich nicht geliebt hätte! Du suchst die Ursache — ich möchte Dich nur fragen, wenn ich nur Gefühle der Bitterkeit, des Hasses und der Verachtung in Dir hervorgerufen habe, warum hast Du mich genommen?“

„Es war der Wunsch meines sterbenden Vaters — Du weißt es. Konnte ich denn anders?“

„O ja, Du hättest sehr gut anders können. Noch mehr — Du hättest Dich jederzeit von mir scheiden lassen können! Ich hätte Dich nicht gehalten.“

„Nicht, aber mein Geld!“

„Gerda! Erniedrige doch nicht Dich und mich durch solche Abneigungen! Ich will Dir sagen, warum Du mich genommen hast und dann bei mir geblieben bist: Du wußtest, daß Dein Vermögen bei mir gut aufgehoben war. Als wir heirateten, warst Du, wenn auch nicht arm, aber alles andere, nur nicht reich. Ich habe für Dich — ja, ja, mit Deinem Gelde — gearbeitet, ich habe Dich reich, sehr reich gemacht. Du kannst heute ein Leben führen wie eine amerikanische Millionärin — mir danke Du das, Gerda, wenn ich es einmal sagen muß — mir! Wenn Du schon gar nichts für mich empfindest, so solltest Du wenigstens das anerkennen!“

„Ich anerkenne das! Aber Du wirst nicht leugnen, daß Du nicht auch gut dabei fortgekommen bist. Du bist heute einflußreichster Mann Deutschlands — wahrhaftig, Du mußt sagen, dadurch, daß Du für mich gearbeitet hast, bist Du an das Ziel gekommen, das sich Dein Ehrgeiz gesteckt hat. Wir sind also quitt, Herbert!“

Dieses Wort erlöste ihn! Es warf ein grelles Licht über das, was er sich selbst nie hatte eingestehen wollen. Es zeigte ihm die Büge seines ganzen Lebens — jetzt mußte die Kette reißen.

„Quitt sind wir!“ sagte er. „Am so besser! Dann wirst Du mich ja jetzt wenigstens freigeben?“

Sie erhob sich, maß ihn mit ihrem kalten, feindseligen Blick.

„Ich halte Dich ja nicht“, erwiderte sie, „aber ich bitte Dich, nicht zu vergessen, daß ich die Verwaltung meines Vermögens nicht meinem geschiedenen Gatten überlassen und noch weniger zugeben kann, daß Du mit meinem Gelde für meine Nachfolgerin arbeitest.“

Sie sah seinen erstarrten Blick und fuhr fort: „Du gestattest, daß ich mich näher erkläre? Deine Feinde, der Mann, dem Du das Mädchen fortgenommen hast, Behrens, den Du wegen dieses Mädchens davongejagt hast —“

Er lachte laut auf.

„Schädest Du mich so gering ein, daß Du annimmst, ein Herr Behrens oder gar ein Herr Gehrle könnten mir schaden?“

„Das muß ich Deiner Beurteilung überlassen. Aber ich möchte ich Dich auf das Folgende aufmerksam machen: Diese beiden von Dir so verachteten Herren haben während Deiner Abwesenheit versucht, Dich an der Börse zu überrennen. Es ist nicht ganz geglückt —“

„Wohl auch schwer anzunehmen. Mollheim läßt sich eben so wenig überrennen wie ich!“

Er war während ihrer letzten Worte immer ruhiger, immer bewußter geworden. Die Falte erschien zwischen seinen Augen, das Kinn schob sich vor, energisch, massig beinahe. Er griff in die Tasche, holte eine Zigarette hervor und zündete sie nach einem förmlichen „Du erlaubst“ an.

„Weiter!“ sagte er. Herrisch wurde sein Ton. Frau Gerda Heidenberg sah sich dem Generaldirektor der Deutschen Bankgesellschaft gegenüber.

„Weiter!“

Sie zauderte einen Moment — sie fühlte, daß er stärker wurde von Minute zu Minute. Daß ihr das Spiel aus der Hand glitt, daß die Kette, an der sie ihn Zeit ihrer Ehe gehalten hatte, tatsächlich am Reizen war. Mit verbissenem Trotz, mit sich selbst aufspeißendem Haß kämpfte sie gegen ihre Niederlage an.

„Immerhin ist es Ihnen geglückt, so viel Prozent der Aktien in die Hand zu bekommen, daß sie sich vor das Tribunal einer Generalversammlung zittern können.“

„Nun und? Was wollen sie auf dieser Generalversammlung?“

„Sie wollen, wenn ich nicht irre, die Einführung von Depofitenlassen beantragen. Das ist natürlich nur ein Vorwand, um Dich zu stürzen.“

„Das wird ihnen wohl kaum gelingen.“

„Auch wenn meine vierzigtausend Aktien für sie stimmen, Herbert?“

„Oh ja!“ Härter und härter wurde sein Gesicht. „Quitt wurde er mit dieser Frau. Mehr wie quitt.“

„Weiter!“

„Es ist weiter nichts zu sagen, Herbert!“

„Eine Frage noch, Gerda. Ich bedaure, daß wir uns zum Schluß so gegenüberstehen, ich möchte aber doch wissen, warum Du mir nicht endlich das Recht geben willst, glücklich zu werden?“

Sie sah ihn an, feindselig, unverzüglich. (Fortsetzung folgt.)

Jugo Kolowski; desgl. in Koschmin, Bes. Theresie Veiter; desgl. in Bisse, Bes. Josef Bergmann und Frau; desgl. in Bempelburg, Bes. Ida Lehmer; desgl. in Posen-Wilda, Bes. Erben von Dr. Hermann Hirschberg; desgl. in Fildene, Bes. Klara Hofel, gen. Bekel; desgl. in Jägerhof, Kr. Bromberg, Bes. Hermann Blumenthal; desgl. in Gnesen, Bes. Nathan Müller; desgl. in Argewau, Kr. Znowokolaw; Bes. Berta Bentz geb. Berrau; desgl. in Posen, Bes. Witwe Eina Beweck geb. Tuch; desgl. in Palowa, Bes. Josef Lemandowski; desgl. in Posen, Bes. Erben von Helene Jentich geb. Müschler; desgl. in Rawitsch, Bes. Josef Freitag und Frau; desgl. in Czempin, Kr. Kosten, Bes. Heinrich Ullmann; desgl. in Wollstein, Bes. Georg Deter; desgl. in Rawitsch, Bes. August Japke; desgl. in Posen, Bes. Max Purtsch; desgl. in Rawitsch, Bes. Anna Elise Heider geb. Spröte; desgl. in Obornik, Bes. Friedrich Hoffmann, desgl. in Bentischen, Bes. Frau A. Zimmermann und G. Sommerfeld; desgl. in Jabon Stare, Kr. Neutomischel, Bes. Johann Grams; desgl. in Mosiane, Kr. Udelnau, Bes. August Steinbägel; Ansiedlung in Ostie, Kr. Wirsch, Bes. Eva Neuberg; desgl. in Mary Szczebanla, Kr. Graudenz, Bes. Erben von Eduard Böllner; desgl. in Myje, Kr. Schildberg, Bes. Anni Deutsch; Grundstück in Pichucyn, Kr. Karthaus, Bes. Jakob Tykowski; desgl. in Laslowitz, Kr. Schwes, Bes. Emily Zeit; desgl. in Stralowo, Kr. Briesen, Bes. Edmund Zimmer; desgl. in Bilunki, Kreis Udelnau, Bes. Amalie Weig; desgl. in Kaplice, Kr. Karthaus, Bes. Karl und Berta Schmerling; Ansiedlung in Kotosz, Kr. Schmiegel, Bes. Erdmann Fedner; desgl. in Karlowo, Kr. Rawitsch, Bes. Emil Fraze; desgl. in Mieczkowo, Kr. Säubin, Bes. Gulda Kemp, geb. Giasjer; desgl. in Lyszko, Kr. Briesen, Bes. Julius Kania; desgl. in Sokole, Kr. Kolmar, Bes. Hermann Dubitz; Grundstück in Rosko, Kr. Czarnikau, Bes. Marie Schmidt geb. König; desgl. in Kotoschin, Kr. Böbau, Bes. Ernst Sommerfeld; Grundstück in Wyzdowo, Kr. Soldau, Bes. Josef Kuzynski und Frau; desgl. in Kieszowa, Kr. Soldau, Bes. Hermann Grapenthin und Frau geb. Vogel; desgl. in Kistin, Kr. Soldau, Bes. August Duas und Frau; Ansiedlung in Ergedleuch, Kr. Culm, Bes. Richard Rechenberg und Frau; desgl. in Lubianka, Kr. Thorn, Bes. Otto Wiese; desgl. in Kozowo, Kr. Schwes, Bes. Konrad Brimmer; desgl. Rogath, Kr. Graudenz, Bes. Adolf Martin.

Die Sicherung des Inhalts von Postpaketen im Auslandsverkehr in Polen.

1. Auf Grund des Art. 7 lit. c der Ausführungsordnung zum Stockholmer Abkommen über die Postpakete muß jedes gewöhnliche als auch jedes Wertpaket mittels einer identischer Packpapier, Blumen oder anderen Mitteln mit empfindlichen Aufdrucken oder besonderen Zeichen des Absenders verschlossen sein.

Pakete, deren Sicherung des Wertes und deren Verschluß obigen Bestimmungen nicht entspricht, werden zur Beförderung nicht angenommen.

2. Die ad 1) erwähnte Bestimmung betrifft auch solche Pakete, die aus dem Auslande nach Polen oder im Transitwege über Polen nach dritten Ländern gesandt werden.

Demnach sind die polnischen Übergabeämter bei der Entgegennahme von Auslandspaketen verpflichtet, gewöhnliche Pakete und Wertpakete zu prüfen, ob sie im Sinne der geltenden Bestimmungen gehörig verschlossen und ob ihr Inhalt entsprechend gesichert ist. Bei Feststellung eines ungenügenden Verschlusses oder einer unzureichenden Sicherung des Inhalts sollen die polnischen Übergabeämter derartige Pakete umgehend an jenes ausländische Postamt zurücksenden, von dem sie gekommen sind. Den Grund einer solchen Rücksendung sollen die polnischen Übergabeämter auf den betreffenden Paketanweisungen, sowie auf den Paketen selbst in französischer Sprache vermerken (Colis insuffisamment fermé. Contenu da colis insuffisamment préservé).

Diese Bestimmungen sind sämtlichen Postverwaltungen durch Rundschreiben des Internationalen Postbüros vom 29. 7. 1926 Nr. 6062-197 zur Kenntnis gegeben worden. Abgesehen davon, sollen die Pakete nach den ESM. (Rußland) ausschließlich mittels identischer Packpapier oder Blumen mit einheitlichen Aufdrucken oder Spezialzeichen des Absenders verschlossen sein. Pakete, die in anderer Weise verschlossen sein sollten (z. B. durch Briefverschlüsse oder Firmenzettel), sind nach den ESM. überhaupt nicht anzunehmen. Außerdem müssen die Deklarationen für die Pakete nach Sowjetrußland folgende Angaben enthalten: 1. Genaue Angabe des Inhalts, 2. das Bruttogewicht des Pakets, 3. Menge und Preis des Inhalts, 4. Adresse des Absenders und

des Empfängers, 5. ferner, ob das Paket zu Handelszwecken bestimmt ist. Wenn die Pakete nicht in oben angegebener Weise gesichert und verschlossen sind oder wenn der Absender der den Deklarationen zu den Paketen die unter 1-5 angegebenen Daten nicht eingetragen hat, werden derartige Paketabgaben von der Postverwaltung der ESM. (Rußland) in ihre Gebiete nicht hereingelassen.

Bersammlung der durch die Silvesterkrawalle Geschädigten.

Der Verband der kaufmännischen Vereine hielt gestern vormittag in der Kaufmännischen Ressource eine Bersammlung ab, der als Vertreter der Handels- und Gewerbetammer Dr. Waszlo beimohte.

Direktor Sikorski, der den Bericht erstattete, wies, wie der „Kurjer“ berichtet, nach, daß zur Entschädigung nicht nur für die zertrümmerten Scheiben, sondern auch für die gestohlenen Waren die Stadt verpflichtet sei. Entschädigungsanträge müssen innerhalb vierzehn Tagen gestellt werden. Bei der Einreichung des Entschädigungsantrages kann auch der Wunsch zum Ausdruck gebracht werden, die Summe aus fällige Steuern zu verrechnen. Sollte sich der Magistrat ablehnend verhalten, dann könne man sich innerhalb vier Wochen an das Gericht wenden. Obigens habe Stadtrat Kulkthz erklärt, der Magistrat fühle keine moralische Verantwortung, die rechtliche aber erkenne er an. Zur rechtlichen Frage und Höhe der Entschädigung nahm der Referent keine Stellung. In dieser Beziehung soll heut, Dienstag, ein Beschluß des Magistrats gefaßt werden.

In der Aussprache wurde die Polizei scharf angegriffen, daß sie nicht auf der Höhe gewesen sei, da die Eggeisse sonst unmöglich einen derartigen Umfang hätten annehmen können. Kaufmann Kalamajski kündigte an, daß er in der heutigen Stadtverordnetenversammlung eine Interpellation einbringen werde wegen schneller Schadloshaltung. Der Vertreter der St. Adalbert-Buchhandlung hat Bedenken wegen schneller Ersatz der Scheiben. Die Wielkopolska Hurtownia Ska habe zwar einen Wagon in Deutschland, aber es bestehen Einfuhrschwierigkeiten. Dr. Waszlo sieht keinen rechtlichen Grund gegen Zollfreie oder ermäßigte Zollgebühren Scheiben aus Deutschland zu beziehen, er sieht aber auch keine Schwierigkeiten für Einfuhr der Scheiben aus anderen Ländern. Auch die Frage wurde aufgeschoben, wer eigentlich zur Stellung von Anträgen auf Schadloshaltung berechtigt sei, der Geschädigte oder der Hausbesitzer. Direktor Sikorski erklärte, daß gegebenenfalls der Hausbesitzer den Antrag stellen könne; es hänge das vom Kontrakt ab. Am besten sei es, im Einverständnis mit dem Hausbesitzer zu handeln.

Des Feiertages „Heilige 3 Könige“ wegen erscheint die nächste Ausgabe des „Pos. Tagebl.“ erst am Donnerstag nachm.

s. Ordensverleihungen. Den Orden der Wiedergeburt Polens ist den Beamten der Wojewodschaft Dr. Roman Graszanski, Leon Przewdzic Szczański, dem Kaufmann Włodzimierz Adamski und dem Industriellen Wiktor Gładysz verliehen worden.

s. Sehr vernünftig. Der Vorstand des polnischen Pressesyndikats macht bekannt, daß mit Rücksicht auf den Ernst der Lage des Landes der Presseball in diesem Jahre ausfällt.

† Kammermusik-Abend. Es sei darauf hingewiesen, daß die Angabe unter den Vereinsnachrichten, der Kammermusikabend des Bräder Grellich-Trioz finde am 7. Januar statt, nicht mehr richtig ist. Das Konzert mußte vielmehr um eine Woche verschoben werden und findet erst am Donnerstag, dem 14. Januar, abends 8 Uhr im Evangelischen Vereinshaus statt. Mit dem Verkauf der Eintrittskarten für 5, 3, 1½ zł in der Evang. Vereinsbuchhandlung ist begonnen worden.

X Zu dem Vortrag des Herrn Konsul Ritter am Sonntag, dem 10. v. Mts., erhalten die Mitglieder des Naturwissenschaftlichen Vereins und der Polytechnischen Gesellschaft Eintrittskarten kostenfrei beim Vorsitzenden Handelschemiker Hammer, ul. 3. Maja Nr. 5 (Tel. 1447) bis Donnerstag abend 6 Uhr. Im übrigen sind Karten in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung, Wladyslaw 8 und am Saalängang zu haben.

† Der Güterbeamtenverband — Zweigverein Posen — hält am Sonntag, 10. v. Mts., vormittags 11 Uhr in der „Dankhütte“, Posen, seine Sitzung ab. Die Tagesordnung wird vor der Sitzung bekannt gegeben. Recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht.

Oper. Die Fledermaus.

Durch Wiederaufnahme der J. Straußschen Operette „Die Fledermaus“ am letzten Abend des verflossenen Jahres — warum war man so wenig pietätvoll und raffte sich zu dieser Tat nicht bereits am 25. November d. Js., dem 100jährigen Geburtstag des Komponisten, auf? — sollte wahrscheinlich das ewig-Gejagte, welches den Spielplan des „Teatr Wielki“ seit geraumer Zeit versauert, um eine Kleinigkeit verjüngt werden. Zwei Regisseure, den einen vor, den anderen auf und hinter der Bühne, hatte man aufgeboden, damit alles parademäßig klappe. Aber diese beiden Regiestrategen, St. Czapecki und St. Tarnowski, reichten auch nicht aus, um die Ballgesellschaft des Prinzen Orłowski aus ihrem an Glorifizierungserinnernden Zustand zu Wienerischer Frischblütigkeit zu weden: Vielleicht machen das nächste Mal vier Generalstabler der Bühnenkunst den zweifelhafte Versuch, aus den Gliedern und Gesichtern der soeben erwachten berechneten Tanzkorona die in ihnen lagernde bleierne Schwere bzw. veraltete Langeweile zu entfernen und sie bewegungs- und umgangsfreudiger zu gestalten. Vielleicht! Auch die orchestrale Führung der Rhythmi von Meister Strauß hätte manche Dosis mehr an pridelnden Reizen betragen können. Diese leichtgeschürzten, lachend dahinfliegenden Melodien bedürfen freiesten, gelegentlich ins Kubato übergehender Tempoaahme, Schablonen und kurze Bügel sind hier von Übel. Herr Tychlija, auf dem Programmzettel in einem „Ballettmeister“ umgewandelt, wird sich aber bessern, ich weiß es. Die Solopartien waren bis auf den Prinzen Orłowski (A. Benczewski), dessen Gesang und Bewegungsformen mehr an Seltner denn an Selbstmimmung gemahnten, und den deshalb ein recht müder Schein umgab, gut besetzt. Sowohl der Eisenstein des Herrn Peter als auch die Rosaftinde von Fräulein Fedczłowska standen auf sehr hohem musikalischen und darstellerischen Postament. Noble künstlerische Gaben, die diese beiden Mitglieder der Oper ausstählten. Ein charmanter Nader die Adele von J. Fontanówna. Erstreut war ich diesmal über Herrn Gruszczyński, der seinen Alfred im Spiel reichlich mit der nötigen Kohlenäure versorgte, und mit dessen Stimme ein Gesanglicher mit Erfolg Schüler und — Schülerinnen einsingen dürfte. Der Frösch von Herrn Tarnowski war wieder von zwerchfellerstärkender Wirkung, er verdiente eingearbeitet zu werden. Mit bemerkenswertem Eifer betätigten sich noch die Herrn Polanski (Direktor Franke), Romanowski (Dr. Falke, auch stimmlich hörenswert) und Ochoja (Dr. Blind). Die Ballettgenen waren guter Durchschnitt, zu Decapoz lag kein Anlaß vor. Eine Solistin war zwar anderer Meinung und fühlte sich verpflichtet, ihre Privatansicht von der Bühne herab dem Kapellmeister mitzuteilen, der denn auch gehoramt folgte, wiederholen ließ und den Fortgang der Handlung unterbrach. Man erlebt schon Sachen! Warum nimmt man nicht den alten Brauch auf und zieht einen Straußschen Walzer, z. B. „Nosen aus dem Süden“, als brillante Einlage heran? Was früher ging, wird wohl jetzt auch noch möglich sein.

Das gutbesetzte Haus erwärmte sich an der „Fledermaus“ sichtlich. Dementsprechend zeigte die Luane eine erhöhte Temperatur, für Silvester wie gewöhnlich. Alfred Loake.

Büchertisch.

Die Herrschaft der 500. Ein Bild des parlamentarischen Lebens im neuen Deutschland von Walter Lambach, 168 Seiten, Groß-8 mit 56 Momentaufnahmen aus dem Reichstag, seinen Ausschüssen und seinem Restaurant; 9 Karten und 10 Postkardes. In Leinen gebunden Am. 6.50. — Ein sprühendes Buch vom Leben und Treiben des deutschen Parlamentarismus. Schonungslos und wahr, interessant und lehrreich schildert der bekannte Reichstagsabgeordnete Lambach die Wirklichkeit! Auf Grund der Erfahrungen fünfjähriger Abgeordnetentätigkeit, vieler Wahlen, zweier Reichstagsaufstellungen, verantwortlicher Mitarbeit in Partei- und Fraktionsvorständen, Ausschüssen, Aermachungs- und Altestenrat des Reichstages, führt er den Leser durch die Lechnis der eigentlichen Wahl zur Fraktion und ihrem Leben, zur Reichstagsberöffnung. Er entrollt den Film einer Regierungsneubildung, schildert den Lauf der Gesche, läßt sie in den Zimmern der Ministertien entspielen, begleitet sie durch Kabinett zu Reichsrat und Reichswirtschaftsrat, zum Reichstag und seinen Ausschüssen. Der ganze Kampf der Parteien, Interessenten, Berufsstände, wird vor unseren Augen lebendig. Anschauliche, bildhaft wirkende Pläne machen die Durchdringung der Fraktionen mit Verfassungsdokumenten verständlich. Schließlich Reichstagsauflösung und Kandidatenaufstellung. Es gibt niemanden, der dieses Buch ohne Spannung zu Ende liest, niemanden, dem dabei nicht eine neue Welt aufginge. Dies Buch gehört in die Hand eines jeden Deutschen. Es ist keine einseitige, parteipolitische Kampfschrift, sondern eine humordurchsetzte, vornehme Darstellung der Wirklichkeit. Das hebt es über alles hinaus, was bisher über den Reichstag geschrieben worden ist. Es ist das gegebene Geschenkwerk für jeden politisch interessierten Deutschen.

Was bringt das Jahr 1926? Auf diese Frage antwortet eine astrologische Untersuchung des bekannten Sterndeuters Karl Franzke im 60. Heft der illustrierten Wiener Wochenschrift „Die Bühne“. Der aktuelle Theatertheil dieser Silbesternummer bringt Berichte über die Wiener Weihnachtspremierden, die Berliner Auführung der Oper „Wozzeck“, einen Vorbericht zu Weddass „Donna Gloria“, ein Interview mit Gansj Niese u. a. Paul Stefan schreibt über Richard Lechners Marionettentheater, Fred Heller über „Umgang mit Theaterleuten“, Max Barber über das neue Verfahren der Plastographie, Hans Liebstoed über Whitt des Alltags, Friedrich Forges über Richard Oswalds Filme, Victor Wittner über Leonhard Frants neue Bücher, Grete Müller über Mode und Körperpflege, Fritz Liebstoed über Theatergeld. Im literarisch-belletristischen Teil der erste Akt der neuen Komödie von Georg Kaiser „Der mutige Seefahrer“, ferner Novellen und Humoresken von Hugo Wolf, Floardard Krach, Ramon Gomez de la Serna, schließlich ein Blatt „Die Unbekannten“ mit Versen und Prosa junger Begabungen. Dieses Heft bringt außer der regelmäßigen „Bühne des Humors“ noch eine besondere Silbesterbeilage „Die Bühne für Haus und Heim“ (Jahrgang 1890), die vollständige Parodie einer Familienzeitschrift von dazumal, mit vielen Beiträgen. Die Film-, Mode-, Sportberichte, die reiche Rätselrubrik, der graphologische Briefkasten vervollständigen den Inhalt dieses 72 Seiten starken Heftes, das mit mehr als 180 Bildern illustriert ist. „Die Bühne“ kostet monatlich 4 Heftes 24 schiedliche Kronen, 48 000 ung. Kronen, 50 Dinar, 3½ Goldmark, 25 Rire, 4 Bioty, 180 Lei, und ist zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

X Bei der Rückkehr vom Weihnachtsurlaub auf gräßliche Weise seinen Tod gefunden hat am Sonnabend früh kurz vor 6½ Uhr der Soldat Ignaz Wrbel vom hiesigen 7. schweren Fußartillerie-Regiment. Er hatte, da die Eisenbahnwagen mit Personen dicht besetzt waren, auf dem Dache eines Eisenbahnwagens Platz genommen und wurde zwischen den Stationen Stenjawo und Strzlowo an einer Eisenbahnunterführung vom Dache heruntergefeht, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.

X Die Feuerwehr wurde gestern abend kurz vor 9 Uhr nach der ul. Dabrowskiego 79 (fr. Große Berliner Straße) gerufen, wo in einer Räucherlampe ein Brand entstanden war, der in kurzer Zeit gelöscht wurde.

X Diebstähle. Gestohlen wurden: am 29. v. Mts. aus einer Garage in der ul. Wypianzkiego 6 (fr. Hardenbergstraße) ein Magnetbohrer 3. H. N. 1925 380; durch Einbruch aus einer Tischlerwerkstatt ul. Lazienna 3 (fr. Badegasse) mehrere Hobel, Sägen und Bohrer im Werte von 500—600 z; vom Flur des Hauses ul. 27. Grudnia 4 (fr. Berlinerstraße) ein Fahrrad „Merkur“, Nr. 113 730, im Werte von 200 z; einer Bewohnerin des Garzchajskits an der Górna Wilda 89 (fr. Kronprinzenstraße) eine Plätsche Kognak, 1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 goldene und 2 Bernsteinbrotschen, 10 z hat im Gesamtwerte von 200 z; aus einem Laden ul. Wodna 22 (fr. Wasserstraße) ½ Duzend Sammetmützen, ½ Duzend Hüte, 3—4 Meter Seide, 4 Meter Sammet, 1 Duzend Reifer, 1 goldene Damenuhr im Gesamtwerte von 400 bis 450 z.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Dienstag, früh +2,36 Meter, gegen +2,18 Meter gestern früh.

X Vom Wetter. Heute, Dienstag, früh waren 4 Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

- Freitag, 8. 1. 26: Ruderklub „Repin“: Jahreshaubterversammlung bei Siebert, St. Martinstraße.
8. 1. 26: Verein deutscher Sängler: Übungsstunde.
Sonntag, 10. 1. 26: Deutscher Naturwissenschaftlicher Verein 4½ Uhr, im Coang. Vereinshaus: Vortrag: „Das moderne Persien“.
Donnerstag, 14. 1. 26: Bachverein: Kammermusik — Gebrüder Grellich.

* Graudenz, 4. Januar. Am Neujahrstage abends wurde, wie die „Beischel-Poli“ berichtet, auf der Station Dragajz bei Graubenz der Versuch gemacht, einen Güterzug zur Entgleisung zu bringen. Unter die Schienen war ein Stück Eisen gelegt worden. Zum Glück war das Tempo des in die Station einlaufenden Zuges schon gemäßig. Die Lokomotive schob das Eisenstück vor sich her, es gab eine Erschütterung, und es sprühten Funken. Weiteres erfolgte nicht, so daß ein großes Unglück vermieden wurde. Vier verdächtige Personen wurden von Eisenbahnbeamten verfolgt. Von den fliehenden Beuten wurde ein Schuh abgediegen. Die Beamten liegen dann, zumal bei der Dunkelheit, von der Verfolgung ab.

* Znowoekaw, 4. Januar. In der Silbesternacht gegen 12 Uhr stürzte, dem „Kul. Bor.“ zufolge, infolge Unterfüllung des Fundaments durch Wasser des Wasserleitungsrohres, das angeblich beschädigt war, eine Wand des Hauses Cmentarnastraße Nr. 9 ein; Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

p. Kosen, 4. Januar. Auf dem Gute Jurkows wurden zwei Pferde, ein schwarzer Sattel mit Schabrade und zwei Baumzeuge gestohlen. Das eine Pferd ist ein Goidhufs, 1,87 m groß, 7 Jahre alt, mit langem Schwanz, linker weißer Hinterfüßel, rechtem weißen Vorderfuß, der rechte Fuß gespalten, das zweite Pferd ist eine braune Stute, 5 Jahre alt, 1,64 m groß, mit weißer linker Hinterfüßel, Stern an der Stirn, an der Nase weiß gezeichnet, auf dem rechten Auge blind und kurzem Schwanz.

* Neutomischel, 4. Januar. Der „Kurjer Zachodni“ meldet in Nr. 49: Wir haben vor einiger Zeit geschrieben, daß eine Anzahl Bürger unserer Stadt bei der Rada Miejska einen motivierten Protest gegen das Ergebnis der Wahlen zur Rada Miejska eingereicht haben. Diese hat nach gründlicher Untersuchung den Einspruch zurückgewiesen und die Wahlen für rechtskräftig erklärt. Wie wir erfahren, ging der Einspruch an die Wojewodschaft weiter, welche den Protest dem Verwaltungsgericht zur Entscheidung überwiehen hat.

s. Waschow, 4. Januar. In der Gasanstalt war Benzol ausgegossen. Um sich zu überzeugen, wie weit sich das Benzol verbreitet hatte, leuchtete der Leiter der Gasanstalt. In demselben Augenblick erfolgte eine Explosion. Zum Glück war Hilfe zur Stelle, und das Feuer konnte keinen weiteren Schaden anrichten.

* Kamitisch, 4. Dezember. Im vergangenen Jahre wurden aus der hiesigen evangelischen Gemeinde 23 Kinder getauft und 40 konfirmiert; 16 Paare wurden getraut und 88 Personen beerdigt, von denen 16 über 70 und 7 über 80 Jahre alt waren.

p. Schrimm, 4. Januar. Am 31. v. Mts. gegen 11½ Uhr abends wurde auf der Chaussee Konarzhe und Gostowo der Fuhrmann Proczpantial von hier von drei Männern mit seinem Wagen angehalten und zum Absteigen gezwungen. Als sie ihm Geld aberlangten, sprang er schnell auf den Wagen zurück, hieb auf die Pferde ein und jagte mit dem Fuhrwerk davon. Ein ihn von den Dieben nachgefolgter Schuß verfehlte sein Ziel.

* Jnin, 30. Dezember. Auf dem gestrigen Wochenmarkt kosteten: Butter 2—2,30, Eier 3,50, Gühner 2,50, Ruten 5—8 z. Ferkel stiegen im Preise. Auf dem gestrigen Markt standen sie noch auf 46—50, auf dem gestrigen kostete das Paar Abschafzettel 60 z.

Aus dem Gerichtssaal.

s. Posen, 4. Januar. Der Hausbesitzer Graszka hatte ein Ermittlungsurteil gegen seinen Mieter Walenty Borowski erreicht. Begierter beschloß sich dafür zu rächen. Er lauerte ihm auf, und als das Gepaar G. das Haus verlassen wollte, trat B. an sie zu und schob nach kurzem Wortwechsel auf G. Er trat aber nur die Frau G. in den Arm, weil sie ihren Mann schützte. Als G. flüchten wollte, fiel er hin und brach ein Bein. In der gerichtlichen Verhandlung bekundeten die ärztlichen Sachverständigen, daß B. im Augenblick der Tat geistig nicht zurechnungsfähig war. Das Gericht verurteilte ihn zu sechs Monaten Gefängnis.

Wettervoransage für Mittwoch, 6. Januar.

— Berlin, 5. Januar. Stark aufheitend, trocken und milb.

Geschäftliche Mitteilungen.

— Die Hausfrau hat es heutzutage so schwer, daß sie jeden Hintweis, wie man mit dem Wirtschaftsgeld auskommt, gern aufnehmen wird. Wir wollen deshalb nicht verfehlen, auf den bekannten Rathreiners Kneipp-Malzläffe aufmerksam zu machen, da es noch lange nicht genügend bekannt ist, daß dieser nach dem übereinstimmenden Urteil von Tausenden von Ärzten einen besonderen Gehalt an Nährstoffen aufweist und sich außerdem im Verbrauch durch seine Ausgiebigkeit so billig stellt, daß man tatsächlich spart, wenn man ihn regelmäßig verwendet. Und außerdem handelt man dabei im Interesse seiner Gesundheit.

Fortwährend werden noch Bestellungen für das „Posener Tageblatt“ von den Postämtern, unseren Agenturen und in der Geschäftsstelle, Poznań, Biergartenstraße 6 entgegengenommen.

Der heutigen Nummer liegt Die Zeit im Bild bei. die illustr. Beilage Nr. 52

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Die polnische Zementindustrie

hat bekanntlich in den letzten Jahren sehr unter Absatzschwierigkeiten zu leiden gehabt. Diese erklären sich in erster Linie daraus, daß die Bauindustrie Polens seit langem vollkommen darniederliegt und andererseits die Zementindustrie im Auslande schwer gegen die deutsche und belgische Konkurrenz ankämpfen muß.

Handelsnachrichten.

Umsatzsteuer von Luxusgegenständen. Laut Art. 124 d des Gesetzes über die staatliche Gewerbesteuer vom 15. Juli 1925 (Dz. Ust. 79. Pos. 550) hört mit dem 1. Januar die besondere Umsatzsteuer von Luxusgegenständen auf.

Der Eierexport aus Polen. Im Oktober und November machte der Eierexport und Handel in Polen infolge der allgemeinen wirtschaftlichen Lage in Polen größere Veränderungen durch.

hältnis zu den polnischen Preisen die Ausfuhr trotz des hohen Zolls von 26 Mk. für 100 kg frischer Ware lohnend machte. In der Berichtszeit hat der durchschnittliche Preis für Ausfuhrware in Polen 32-38 Dollar pro Kiste (1440 Stück) betragen.

Der Syndikatsvertrag der polnischen Emailwarenfabriken Herzfeld & Viktorius, Olkusz, Bielsko, Wulkan und Silesia ist auf weitere drei Jahre verlängert worden.

Ablösung polnischer Markverpflichtungen. Die „Hart. Ztg.“ meldet: Die Ablösung der alten Markverpflichtungen der im polnischen Teil Westpreußens an die Ostpreußische Landschaft hat von polnischer Seite eine Klärung gefunden, die auf Grund der polnischen Aufwertungsbestimmungen als Ablösungsbetrag für je 100 Mark Nennwert der Schulden 18.75 Zloty-Gold festgesetzt worden ist.

Bevorstehende Milderung des Verbotes des Devisenhandels in Polen. Vor einigen Tagen empfing der Vertreter des Finanzministeriums eine Delegation polnischer Banken und Bankiers, die ihm die Schäden des generellen Verbotes des Handels mit Valuten und Devisen für alle Banken, die nicht die behördliche Erlaubnis zu diesem Handel haben, vortrugen.

Konkurse.

E. Eröffnungsfrist. K. Konkursverwalter. A. Anmeldefrist. G. Gläubigerversammlung. Poson. Adam Kwaniewski. E. 21. 12. 1925. K. Leo Zychliński, Poson, ul. Przemysłowa 33. A. 26. 1. 1926. G. 20. 1. 1926.

Markte.

Getreide. Warschau, 4. Januar. Für 100 kg fr. Verladestation (fr. Warschau). Kongr.-Roggen 118 f hol 23 1/2, 116 f hol 22 1/2, Kongr.-Einh.-Hafer 24, Kongr.-Seradella 17.60, R.-Kleie 15 1/2 (16.25). Tendenz schwach.

Lemberg, 4. Januar. Weißweizen 29-31, Rotweizen 34 bis 36, kleinpoln. Roggen 20-21, Braugerste 23-24, Futtererbsen 18-19, Hafer 20-21 1/2, Viktoriaerbsen loko Lemberg 45.75, Wicken 23-25.

Lodz, 4. Januar. Für 100 kg loko Lager Lodz. Roggen 24, Weizen 38-40, gew. Gerste 24-25, Braugerste 28, Hafer 24-25, Roggenkleie 16, Weizenkleie 17-18.

Danzig, 4. Januar. Rotweizen 13 1/2-13 3/4, Weißweizen 13 1/2-14, Roggen 8.30-8.40, Futtergerste 8-8.60, Gerste 9-10, Hafer 8 1/2-8 3/4, gelber 8-8.75, Roggenkleie 5.75-6, Weizenkleie 6.50-7.25.

Berlin, 4. Januar. Getreide- und Ölsaaten für 1000 kg fr. Verladestation. Mehl und Kleie f. 100 kg loko Berlin. Märk. und Pommereller Weizen 248-254, märk. Roggen und Pommereller 149-156, Braugerste 187-214, neue Winterfüttergerste 156-170, märk. Hafer 162-173, Weizenmehl 33-36 1/2, Roggenmehl 22 1/2 bis 24 1/2, W.-Kleie 11.40-11.60, R.-Kleie 9.75-10.25, Viktoriaerbsen 26-33, Speiseerbsen 22-24, Futtererbsen 20-21, Pelusken 18-19, Feldbohnen 21-22, Wicken 21-23, blaue Lupinen 12 bis 12 1/2, gelbe 12-14 1/2, Rapskuchen 15-15.25, Leinkuchen 23.60 bis 23.80, Kartoffelflocken 15-15.60. Tendenz fester.

Chicago, 4. Januar. Cts. für 1 bushel. Weizen Mai 181 1/2 bis 182.75, Juli 155, Roggen Mai 114 1/2, Juli 112, Mais Mai 87 bis 87.50, Juli 88.75, Hafer Mai 46, Juli 46 1/2. Tendenz fest.

Hamburg, 4. Januar. Notierungen ausl. Getreidearten für 100 kg in hfl. Weizen Manitoba I 17.80, II 17.40, III 17, Baruso 78 kg 17, Gerste Dunaj russische 9.05, Maltng Barley 8.75-9.05, Mais Dunaj (Galfox) besserab. 9.45, Unclipped-Hafer Plata 51-52 I und II 9.30. Rest der Notierungen unverändert. Tendenz ruhig.

Breslau, 4. Januar. (Für 100 kg in deutscher Mark fr. Verladestation Schlesien. Weizen 21 1/2, Roggen 15, Hafer 15, Braugerste 18, Winterfüttergerste 15 1/2, Winterraps 34, Leinsaat 36, blauer Mohn 90, Speisekartoffeln 1.30, W.-Mehl 34, R.-Mehl 24.

Metalle. Berlin, 4. Januar. Amtliche Notierungen für 1 kg. Elektrolytkupfer sofort. Lieferung cyf. Hamburg, Bremen oder Rotterdam (100 kg) 133.75, Raff.-Kupfer 99.3% und Standard 1.18-1.19, Originalhüttenrohnickel i. fr. Verkehr 0.76 1/2-0.77 1/2, Remelted-Plattenzink gew. Handelsgröße 0.66-0.67, Orig.-Hüttenaluminium 98-99% in Blocks, Barren, gewalzt und gezogen 2.35 bis 2.40, dasselbe mind. 99% 2.40-2.50, Reinnickel 98-99% 3.40 bis 3.50, Antimon regulus 1.95-2.00, Silber mind. 0.900 f in Barren 94-94.50, Mk. für 1 Gramm, Gold i. fr. Verkehr 2.80-2.82 Mk. für 1 Gramm, Platin i. fr. Verkehr 14.25-14.50 Mk. für 1 Gramm.

Baumaterialien. Warschau, 4. Jan. Für 1 kg fr. Fabrik: Isolationsgudronyt 0.75 zt, Nr. III 1.55 zt, Carbolinum 0.35 zt, Teerlack 0.95 zt, Dachlack 0.30 zt, Gudronylack rot 1.30 zt, Sappap in Rollen 1 x 7 Meter Nr. „0000“ 6.70 zt, „000“ 5.40 zt, „00“ 4.10 zt, Gudronytpappe für Betondecker pro Quadratmeter 0.75 bis 1.25 zt, Gudronytfiltz zur Isolierung des Fundaments 2 zt pro Meter.

Vieh und Fleisch. Lemberg, 4. Januar. Im städtischen Schlachthof wurde für 1 kg Lebendgewicht notiert: Ochsen I 1.03 bis 1.15, Bullen I. Güte I zt, Rinder I. 0.73-1.02, II. 0.72-0.85, III. 0.50, Färsen I. 0.80-0.98, II. 0.67-0.76, III. 0.45, Kälber 0.80-0.95, vollfleischige Schweine 2 zt pro kg.

Lublin, 2. Januar. Hammel I. Güte I.10, II. 10.00, Schweine I. 1.80, II. 1.65, Kalb 1.20, Schmalz 3.20 zt für 1 kg. Tendenz anhaltend.

Baumwolle. Bremen, 4. Januar. Amtliche Notierungen in amerikanischen Cts. für 1 engl. Pfund (453 Gramm). 1. Ziffer Verkauf, 2. Einkauf. Amerik. Baumwolle loko 21.59, Januar 19.89 bis 19.87, März 20.38-20.25, Mai 20.45-20.41, Juli 20.25-20.10, September 19.86-19.75, Oktober 19.78-19.72. Tendenz beständig.

Getreidepreise

Table with columns for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer and their prices in various locations like Poson, Berlin, Chicago, etc.

Posener Börse.

Table of stock prices for Posener Börse, listing various companies and their share prices.

Tendenz: unverändert.

Warschauer Börse.

Table of stock prices for Warschauer Börse, including Devisen and Effekten.

*) über London errechnet.

Effekten:

Table of bond prices (Effekten) for various companies and locations.

Tendenz: schwächer.

Danziger Börse.

Table of stock prices for Danziger Börse, including Devisen and Noten.

Berliner Börse.

Table of stock prices for Berliner Börse, including Devisen and Anfaufkurse.

(Anfaufkurse) * bedeutet ultimo bzw. medio.

Table of bond prices (Anfaufkurse) for various companies.

Tendenz: unsicher.

Ostdevisen. Berlin, 5. Januar, 1³⁰ nachm. Auszahlung Warschau 51.07-51.33, Große Polen 50.54-51.06, Kleine Polen 50.54-51.06.

Börsen-Anfangsstimmungsbild. Berlin, 5. Januar, mittags 12³⁰ Uhr. Vom Schiffsaktionsmarkt ausgehend, wo angeblich Hamburger Verkäufe drückten, eröffnete die Börse in unsicherer Haltung.

Der Zloty am 4. Januar 1926. Zürich: Überw. Warschau 50 1/2, London: Überw. Warschau 47 1/2, Neuyork: Überw. Warschau 12, Prag: Zloty 401-404, Überw. Warschau 400 1/2-415 1/2, Wien: Zloty 88 1/2-89 1/2, Überw. Warschau 87 1/2, Budapest: Zloty 9200 bis 9800, Tschernowitz: Überw. Warschau 26 1/2, Bukarest: Überw. Warschau 27 1/2, Riga: Überw. Warschau 65 1/2.

1 Gramm Feingold für den 5. Januar 1926 wurde auf 5.4665 zt festgesetzt. (M. P. Nr. 2 vom 4. 1. 1926.) (1 Goldzloty gleich 1.4902.) Dollarparitäten am 5. Januar in Warschau 8.17 zt, Danzig 8.16 zt, Berlin 8.20 zt.

Städtischer Viehmarkt vom 5. Januar 1926.

Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 579 Rinder, 1425 Schweine, 450 Kälber, 468 Schafe, zusammen 2922 Stück Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht (Preise loco Viehmarkt Poznań mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 102.- vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4 bis 7 Jahren 94.00, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 82.00, mässig genährte junge, gut genährte ältere - Bullen: vollfleischige jüngere 84, mässig genährte jüngere und gut genährte ältere 70. - Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 96.00, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 82-84, mässig genährte Kühe und Färsen 70, schlecht genährte Kühe und Färsen 50-56.

Kälber: beste, gemästete Kälber 120, mittelmässig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 110, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 100, minderwertige Säuger 90.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 74.-, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte, junge Schafe 64, mässig genährte Hammel und Schafe 44.

Schweine: vollfleischige von 120 bis 150 Kilogramm Lebendgewicht 160, vollfleischige von 100 bis 120 Kilogramm Lebendgewicht 150, vollfleischige von 80-100 kg Lebendgewicht 146-148, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogramm Lebendgewicht 134-136, Sauen und späte Kastrate 120-140.

Marktverlauf: lebhaft; für Schweine ruhig. Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Ein Presseprozess.

Wie bereits vorher von uns angezeigt, fand am 30. v. Mts. vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts unter dem Vorsitz des Direktors Palecki die Hauptverhandlung gegen die Redakteurin des „Poztowic Wielkopolski“, des Organs des Verbandes der Post- und Telegraphenbeamten, Fräulein Stanisława Woznica, wegen Verleumdung des hiesigen Oberpostdirektors Dr. Urbanski statt.

Wie die Verhandlung ergab, boten die Personalverhältnisse bei der hiesigen Oberpostdirektion der Beamtenschaft vielfach Grund zu Klagen und Beschwerden, zunächst bei den Sejmabgeordneten. Einer der Sejmklubs beschloß sogar ausdrücklich, den General-Postdirektor aufzufordern, endlich Ordnung in Posen zu schaffen.

Die Angeklagte lehnte es ab, den Verfasser der Artikel zu nennen und übernahm lediglich die presserechtliche Verantwortlichkeit. Die Verteidiger, Rechtsanwälte Dr. Krzyżaniewicz, Puficki und Dr. Glazer, traten einen umfangreichen Wahrheitsbeweis u. a. in folgender Richtung an:

- 1. Herr Dr. U. habe den von der General-Postdirektion angeordneten Direktionsrat (Rada Dyrekcyjna) vor seinen Untergebenen als „du m“ bezeichnet, und habe auch sonst die Anordnungen seiner vorgelegten Behörde auszuführen sich ausdrücklich geweigert;
2. habe Herr Dr. U. vor seinen Beamten erklärt, daß es in ganz Polen keinen besseren Beamten als ihn gäbe.
3. Ein andermal habe er es als unstatthaft bezeichnet, daß ein Postbeamter einen Orden annehme, den er, der Präsident, noch nicht besitze.
4. Der Name der Oberpostbibliothek sei umgeändert in eine „Dr. Urbanski-Bibliothek“.
5. Es seien für die Oberpostdirektion 11 Bilder des Herrn Dr. Urbanski zwecks Anhang in deren Räumen angefertigt worden. Bilder des Herrn Staatspräsidenten hängen jedoch in diesen Räumen nicht auf.
6. Herr Dr. U. habe erklärt, die Postpensionäre müßten aus Dankbarkeit zu ihm beim Magistrat in Poznań beantragen, eine Straße nach ihm zu benennen.
7. Er habe vom Postvorsteher J. in Pleschen mehrere Kaninchen ohne Bezahlung angenommen, und das Gericht hiervon habe sich unter den Postbeamten verbreitet und zu bösen Deutungen Anlaß gegeben.
Während zwei Mitglieder des Vorstandes nur ganz kurz über die Frage ihrer Autorschaft an den Artikel befragt wurden, äußerte sich Dr. Urbanski mehr als eine Stunde eifrig zur Sache, wobei er manchen verhänglichen Punkt des Beweis-

antrages als möglich zugeben mußte, z. B. die Äußerung über den „dummen“ Direktionsrat, die Benennung der Bibliothek, die Anbringung seiner Bilder und den unentgeltlichen Empfang der Kaninchen. Weiterer erregte die Erklärung des Zeugen, er wäre von seinem Posten schon längst zurückgetreten, wenn es in ganz Polen noch einen zweiten so tüchtigen Beamten gäbe wie ihn. Der Staatsanwalt beantragte am Schluß der Beweisaufnahme die Ladung der Mitglieder der Examinationskommission zwecks Widerlegung der Angaben des ersten Artikels.

Da das Gericht zunächst die Ladung sämtlicher Zeugen der Angeklagten abgelehnt hatte, war die Überraschung groß, als schließlich nach langer Beratung dennoch Verurteilung beschlossen wurde.

Aber den neuen Termin werden wir ebenfalls eingehend berichten.

Spenden für die Altershilfe.

Table with 2 columns: Name/Amount, Total. R. 3. (88. Rate) 15.-, Vortrag aus Nr. 2 1013.-, Total 1028.-

Lodzer Kinderhilfe.

Table with 2 columns: Name/Amount, Total. 15 Evangelische aus Königsbrunn 39.-, Christnachtfeier von der Gemeinde Bobuszewo 10.-, J. Wetter, Turulom 5.-, Sonnenwendfeier der Schule Lodomij p. Oborniki 12.-, Pfarramt Turulom 33.-, Vortrag aus Nr. 2 2144.70, Total 2243.70

Auswärtige Spender können portofrei auf unser Postcheckkonto Nr. 200 283 Poznań einzahlen bzw. überweisen, müssen dies aber auf dem Abschnitt ausdrücklich bemerken.

Weitere Spenden erbittet und nimmt gern entgegen Die Geschäftsstelle des Posener Tageblattes.

Briefkasten der Schriftleitung.

Leserbriefe werden unter Vermeidung der Besondereit unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12-1 1/2 Uhr.

Nr. W. 1000. Eine Hebammenlehranstalt befindet sich in Posen, ul. Polna 17 (fr. Feldstraße). Näheres über die Dauer der Lehrzeit, Beginn der Kurse usw. erfahren Sie bei Ihrem Stawojten, bei dem Sie sich auch zur Teilnahme melden müßten.

L. hier. Ihre Frage ist viel zu allgemein gehalten, als daß sie von uns beantwortet werden könnte. Sie müssen zunächst erst einmal ganz genau den Tag angeben, an dem das Restkaufgeld eingetragen worden ist. Denn im Jahre 1920 waren im Januar 19 poln. Mark, im Dezember dagegen 100 poln. Mark gleich einem Bloth. Die Zinsberechnung lehnen wir als über die Aufgaben des Briefkastens hinausgehend und auch deshalb ab, weil Sie nicht einmal den verabredeten Zinssatz angeben. Die Aufwertung von Restkaufgeldern schwankt zwischen 60 und 100 Prozent.

Nr. W. 1000. Die Forderung der Zurückzahlung nach dem gegenwärtigen Blothkurs ist nicht berechtigt.

S. L. B. Anfragen, denen kein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt, werden von uns nicht beantwortet.

S. F. in W. Im Jahre 1925 waren für eine Fünfstimmwohnung im 1. Vierteljahr 29 Proz., im 2. Vierteljahr 35 Proz., im 3. Vierteljahr 41 Proz. und im 4. Vierteljahr 47 Proz. der Vorkriegsmiete, unter Zugrundelegung von 1 M. = 1,23 zł zu be-

zahlen. Für eine Zweizimmerwohnung betragen die Prozentätze 24 Proz., 30 Proz., 36 Proz. und 42 Proz., für eine Einzimmerwohnung 19 Proz., 25 Proz., 31 Proz. und 37 Proz. Die ziffermäßige Berechnung der Mieten müssen wir grundsätzlich ablehnen.

P. D. 100. Die Zurückzahlung muß ohne Aufwertung nach dem ziffermäßigen Blothbetrag erfolgen.

A. Dr. in G. 1. und 2. Die 8000 M. hatten einen Wert von 6153,85 zł. Über die Höhe der Aufwertung, die in diesem Falle zwischen 60 und 100 Proz. schwankt, können wir Ihnen keine bestimmten Angaben machen. Da müssen Sie eine gerichtliche Entscheidung herbeiführen. 3. An Zinsen sind die verabredeten zu zahlen, und zwar für die letzten vier Jahre.

L. G. B. G. 1. Die Form genügt. 2. Unseres Dafürhaltens ja. 3. Das dürfen Sie nicht.

S. D. hier. Wir verweisen Sie auf den in unserer gestrigen Ausgabe Nr. 3, 2. Seite veröffentlichten Artikel „Ablösung der deutschen öffentlichen Anleihen“, in dem Sie alles, was Sie über die Kriegsanleihen wissen müssen, finden.

Radiotalender.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 6. Januar.

Berlin. 505 Meter. Abends 8 Uhr: „Die Jüdin“. Breslau. 4.8 Meter. Abends 8.15 Uhr: Autorenabend WIO Besper: Aus eigenen Werken.

Dortmund. 283 Meter. Abends 8.30 Uhr: Lautenlieder und Kammermusikabend.

Königsberg. 463 Meter. Abends 8.10 Uhr: Militärmusik.

Rundfunkprogramm für Donnerstag, 7. Januar.

Berlin. 505 Meter. Abends 9-10 Uhr: Walzer, aber nicht von Strauß. Dirigent: Bruno Seidler-Winler. Breslau. 4.8 Meter. Abends 8.30 Uhr: Kammermusikabend des Hennig-Quartetts.

Königsberg. 463 Meter. Abends 7.30 Uhr: Russischer Abend: Tschajkowskij und Rubinstein.

Münster. 410 Meter. Abends 8.30 Uhr: „Fidelio“. Oper von Beethoven.

Wien. 530 Meter. Abends 8.15 Uhr: Operettenaufführung. „Die Gardasfürstin“.

Der weitsichtige Kaufmann

vermehrt seine Einkünfte durch stetes Anpreisen seiner Waren am besten in den Tageszeitungen. Jede Anzeige muß auf eine bestimmte Gattung Waren gerichtet sein und Vorteile für das kaufende Publikum bieten. Auf diese Weise ist es leicht möglich, sich einen größeren Absatz zu verschaffen. Für den Posener Bezirk ist entschieden das

„Posener Tageblatt“

für alle Ankündigungen zu empfehlen. Es genießt die weiteste Verbreitung in Stadt und Land der Wojewodschaft Posen.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Stryka; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeier; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehz; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild“: Robert Stryka; für den Anzeigenteil: R. Grundmann. - Verlag: „Posener Tageblatt“, Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań.

Der Kreisbauernverein Poznań

hält am 8. Januar 1926, vorm. 11 Uhr im kleinen Saale des Evangl. Vereinshauses eine Versammlung ab.

Vortrag

des Geschäftsführers Herrn Herz über das Thema:

„Wie wirtschaftete ich heute rentabel?“

Sämtliche Mitglieder werden hierdurch eingeladen.

Liefere heute noch - Achtung - billig

Kloben I. - II. Kl. von 7.50, - 9.00 zł,

per Raummeter, Waggonmaß der Verladestation.

Spaltknüppel, 10^o Rundholz 6.50 „

per Raummeter, Waggonmaß der Verladestation.

Kleinbahnschwellen, gebraucht mit Rägeln, per Stück 40 Gr.

Zahlungsbedingung: 30% a. Conto, Rest per Nachnahme. Bei Abnahme von größeren Posten Ermäßigung.

Herrn Andreas, Holzhandlung, Plotow, poczta

2 gut möblierte Zimmer

im Zentrum der Stadt, nur mit elektrischem Licht, möglichst

Lelephon, per sofort oder 1. 2. 1926 von selbständigem Kaufmann gesucht. Off. u. B. 2674 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Welter., verh. Gärtner

(alleinstehendes Ehepaar), lathl., mit erstkl. lädnl. Zeugn. u.

Referenzen, ehrlich und zuverlässig, der im größeren Betriebe einer Rittergutsgärtnerei Erfahrung besitzt, sucht bei bescheid.

Ansprüchen wegen Wirtschaftsveränderung zu bald oder 1. 4. 25

anderweitige Stellung. (Auf gute Wohnung wird gerne gesehen.)

Gesf. Off. unter A. 2687 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Stellenangebote

Für Gut von 2400 Mrg., wird zum 1. 4. 26 ein un-

verh. gebildeter

Inspektor

gesucht der unter Oberleitung

zu wirtschaften hat. Beamte

mit einwandfreier Vergan-

genheit, tüchtig in jeder Be-

ziehung wollen Meldungen mit

abschriftl. Zeugnissen unt. N.

B. C. 2637 a. d. Geschäfts-

stelle d. Bl. einbringen.

Zum 1. April, evtl. früher,

suche ich gebildeten,

unverheirateten

Inspektor

für Rübenvirtschaft von 1000

Morgen. Mehrjährige Praxis

und polnische Sprachkenntnis

erforderlich. Bewerbungen mit

Zeugnissen erbeten an Ritter-

gutsbesitzer Schulz, Ritter-

gut Kawenczyn bei Marze-

now, Prov. Posen.

Gesucht zum sofortigen

Antritt ein evangelischer

Hofverwalter,

der der poln. Sprache in Wort

und Schrift mächtig ist.

Meldungen mit Zeugnissab-

schriften und Gehaltsansprüch,

an Dom. Cerekwica bei

Rokietnica powiat Poznań

Suche

erfahrene Stütze,

die etwas Kenntnis in poln.

Schreiben besitzt, auf Gut

400 Morgen. Außer Hau halt

sind Amtssachen mit zu erbr.

Gesf. Angeb. unt. E. 2631

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Damen

welche d. bessere

Küche

erlernen wollen

finden Aufnahme.

Frau Schmidt-Roffal,

Poznań, Al. Marciniakowskiego 2.

Wirtschaftsassistent

für Hofverwaltung und Lohnbuchführung gesucht. Bewer-

bungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften erbittet

Dom. Sadoń, pow. Lubliniec (Górny Śląsk).

Tüchtigen, Stellmacher

verheirat. sucht zum

1. April

Gutsverwaltung Hilarów bei Jacocin.

Einen tüchtigen Schmied mit Burschen

u. einen tüchtigen Maschinenschlosser,

welcher die Führung eines Drehschafes übernimmt,

sucht zum 1. April d. J.

Dom. Roźnowo, p. Oborniki.

Berh. Gutschmied

(auf Bohm und Deputat), mit eigenem Handwerkszeug und

Gehilfen findet zum 1. April 1926 Stellung auf

Dom. Pachmitowice, Kr. Strzelno.

Suche Schäfer mit Burschen

z. 1. 4.

zu 300 Muttern.

Naumann, Suehorze, p. Zalesie, pow. Szubin.

Älteres, anständ., evgl.

Mädchen,

in Kochen und Hausarb. bew.

sich Stabilitätshaus auf zum

15. Januar gesucht. Ang. u.

2672 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Gewandte

Weißnäherin,

die auch schneidern kann, ins

Haus gesucht. Gesf. Off. m. Nr.

u. 2589 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Stellenangebote

Landwirt,

31 Jahre alt, ledig, polnischer

Staatsangehöriger der poln.

Sprache in Wort und Schrift

mächtig, praktisch u. theoretisch

durchgebildet, von Jugend an

im Fach, sucht zum 1. Fe-

bruar oder auch später

selbst. Stellung

oder unter allgemeiner Dispu-

sition auch nach Kongresspolen

oder Galizien. Angeb. u. E.

2632 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Landwirtsch. Beamter

größerer Herrschaft, der poln.

Sprache in Wort und Schrift

mächtig, sucht gestützt auf erst-

klassige Zeugnisse und Empfeh-

lungen zu passendem Termin

bauernben Wirkungskreis als

Betriebsleiter oder

Rentmeister.

Gesf. Off. unt. 2669 a. die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger gebildeter Landwirt,

2 J. Praxis, Kammerexam.

abgel., beste Zeugnisse u. Emp-

fehlungen zur Seite sucht so-

fort od. später Stellung als Jg.

Feldbeamter

auf intens. Begeisterung. Gesf.

Off. unt. 2649 a. d. Geschf.

d. Bl. erb.

Obermelker.

Suche Stelle zum 1. 4. 26;

gute Zeugnisse vorhanden.

Franz Zahnd, Konin,

poczta Pniewy.

Kinderpflegerin

sucht Stellung. Angeb. u. M.

2636 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Wirtschaftsfräulein,

firm in Stadt- und Landhaushalt, sowie in Kinderpflege

sucht Stellung

zum 1. Februar 1926, möglichst in frauenlosem Haushalt.

Zeugnisse vorhanden. Offerten u. 2668 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Belegenheit

zur Ausbildung im Kochen usw.

auf mittlerem Gute möglichst

in Familienanschluß für jung.

Mädchen aus gutem Hause,

welches das Anthe'sche Pyceum

befucht hat, auf ein Jahr ohne

gegensch. Vergütung erwünscht.

Offerten unter N. B. 2676

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Gebildete Frau, ohne Anh.

Anf. 30er, ev., sucht bei Fa-

milienanschluß in gutem Hause

Stellung als

Stütze

der Hausfrau oder in frauen-

losem Haushalt per sofort od.

zum 1. 2. 26. Selbige ist

wirtschaftlich erfahren u. kin-

derlieb. Gehalt nach Ueber-

einkunft. Off. erb. unt. N. N.

2642 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Meierin

sucht Stellung von sofort. Off.

unter G. 2688 a. d. Geschf.

d. Bl. erb.

Besseres

Mädchen

für alle Hausarbeit, Kinderlieb,

wird zum 15. Januar 1926

gesucht. Anr. unt. 2593

an die Geschäftsst. d. Blattes.

Wegen Fortzuges nach Dtschl.

suche für meine Stütze

fleißiges, tüchtiges Mädchen,

welche bei und d. Wirtschaft lernt,

weitere

kostenlose Ausbildung

in gutem Hause bei Familien-

anschluß. Eogl. Pfarrhaus

Cubin p. Kościan.

Arbeits. fleißig. Fräulein, d.

pers. locht, sucht über Tag Be-

schäftigung in Restaurant od.

ähnl. Gute Zeugnisse.

Angebote unt. N. 2626 a.

die Geschäftsst. dieses Blattes.

Älteres Mädchen, im